

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von anderen Zeitungen bei Bestellung im Voraus durch unsere Redaktion in
25 Pf. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Abentagen und am Sonntag
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinotizen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf. — zweite Beilage 20 Pf., auswärts pro Jahr
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag.
Schluss für Geschäftsstellen nach Vereinbarung. — Preis Nachrechnungen und
besondere Berechnung, nach Abdruck mit geringfügigen Veränderungen. —
— Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. —
— Anzeigen bis 10 Uhr. — Sonntags-Anzeigen bis 10 Uhr vorab.

Nr. 225

Mittwoch den 25. September 1912.

39. Jahrg.

Sozialdemokratie und Landtagswahl.

In der sozialdemokratischen Presse hat kürzlich der Vorschlag des Herrn Eisner hinsichtlich der Stellungnahme der Partei bei den nächsten preussischen Landtagswahlen viel Staub aufgewirbelt. Die Radikalen haben sich natürlich gegen Eisner gemeldet, der der Partei empfahl, in denjenigen Kreisen, wo für die Partei selbst ein Erfolg ausgeschlossen erscheint, sofort bei der Wahl für die liberalen Wahlmannskandidaten zu stimmen; Eduard Bernstein dagegen trat in ausführlichen Darstellungen im wesentlichen auf die Seite Eisners. Der Landtagsabgeordnete Hirsch wiederum nahm gegen Eisner und Bernstein Stellung, wobei er das Schwergewicht legte auf die Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen, für die die Sozialdemokraten nicht stimmen könnten, und auf die geringen Aussichten, die eine vorbehaltlose Unterstützung der Liberalen seitens der Sozialdemokratie für die Niederrückung der reaktionären Herrschaft böte. Es war von gewissem Reiz Herrn Hirsch, der ja allerdings in den nächstern Tagen seiner Partei gehört, im „Vorwärts“ eine Rechnung aufmachen zu sehen, wonach die Hilfe der Sozialdemokratie den Liberalen höchstens 20 bis 30 Mandate zuzuschreiben könnte.

Dieser Pessimismus hinsichtlich der eigenen Leistungsfähigkeit stimmt außerordentlich schlecht zu den so oft gehörten Hebeebenen von dem unausgessenen Siegesmarsch der Arbeiterpartei; Hirsch dürfte aber wohl absichtlich etwas zu tief in die schwarzen Töpfe gegriffen haben, weil er eben die Tendenz verfolgte, den Genossen an Abwärtigen von der bisherigen Taktik als so unzulänglich wie nur möglich hinzustellen. Er überließ offensichtlich, daß ein sofortiges Hinübergehen der sozialdemokratischen Stimmen auf die liberalen Wahlmannskandidaten von vornherein in zahlreichen Wahlkreisen ein völlig anderes Bild geben würde. Aus den Darlegungen des Landtagsabgeordneten Hirsch geht aber unzweifelhaft hervor, daß die maßgebenden Kreise der Sozialdemokratie Preußens noch nicht durchdrungen sind von der Traurigkeit einer stärkeren Vertretung der Linken im Abgeordnetenhaus. Dabei ist es ohne weiteres einleuchtend, daß, wenn das 7 jährige Haus 20 bis 30 Mann mehr auf der Linken gehabt hätte, doch wenigstens der Antrag auf Einschränkung der Geheimwahl und der direkten Wahl eine Mehrheit gehabt hätte — ein platonischer Erfolg freilich, aber doch ein fünfjähriger Beweis dafür, daß selbst bei dem bestehenden Wahlrecht eine Mehrheit zu haben ist für eine innerlich recht wesentliche Reform. Wenn Herr Hirsch bei der Einführung der Taktik der Sozialdemokratie namentlich den Nationalliberalen ihre Sünden aufzählt, so rechnet er damit nur offene Lügen ein; denn jedermann weiß, daß die Sozialdemokratie mit der nationalliberalen Partei nicht zufrieden ist und von ihrem Standpunkte aus auch nicht zufrieden sein kann. Hier handelt es sich ja aber nicht darum, einer anderen Partei ein Vertrauensvotum auszusprechen, sondern darum, der ultimativen konservativen Reaktion so viel wie möglich Abbruch zu tun. Von dieser Taktik war ja die Sozialdemokratie auch bei den letzten Reichstagswahlen befehligt, wo sie den Nationalliberalismus wohl durchweg als das kleinere Übel erkannte gegenüber Kandidaten der Reichtsparteien. Was für das Reich recht war, mußte logischerweise für die preussischen Verhältnisse billig sein. Man kann nicht behaupten, daß die Darlegungen des Herrn Hirsch, die ja für das Gros der Partei einigermaßen verbindlich sein werden, eine besonders scharfe Erfassung der tatsächlichen Situation bedeuten.

In der Provinz wird es bei den nächsten preussischen Landtagswahlen aber Voraussetzungen nach so kommen, daß entgegen den Eisner-Bernsteinischen Vorschlägen die Sozialdemokratie bei den Wahlen für ihre eigenen Kandidaten mobil macht und sozial Wahlmänner, wie nur irgend möglich, durchzubringen versucht. Es wird dies vielfach eine geschlossene Demonstration sein, die hier und da durch die Stimmenerklärungen und die Herbeiführung von falschen Entscheidungen der Linken Schaben

zugewinnen umstände ist. Die Hauptfrage wird all Dinge, nachdem die Urwahlen vollzogen sind und sich überlegen läßt, wieviel Wahlmänner jede Parteiliste aufgebracht hat, die Stellungnahme bei der eigentlichen Abgeordnetenwahl sein. Dies wird in Wirklichkeit das Problem der bevorstehenden Wahlen sein, und hier wird sich zeigen, ob Männer wie Bernstein doch einen gewissen Einfluß auf die sozialdemokratische Taktik besitzen oder ob es beim alten bleibt.

Die konservativen „Bekämpfer“ des Umsturzes.

In der „Deutschen Tageszeitung“ tritt mit dem Wort, der ihn ziert und den man kennt, Grafredakteur Dr. Dertel auf, um die Angriffe gegen die Konservativen, daß sie die Sozialdemokraten keineswegs konsequent bekämpfen und sich unter Umständen auch nicht scheuen, sich mit ihnen anzubündeln, ein für allemal abzurufen. Daß auf konservativer Seite geäußert worden ist, kann er nicht ableugnen, wenn er es auch unter der Hand gern als geringfügig hinzustellen möchte, indem er meint, zwei oder dreimal im Laufe der letzten Jahrzehnte haben rechtsextreme Politiker sich zu einer Wahlabmachung mit der Sozialdemokratie bereit finden lassen — aber, so meint er, das waren nur Verhüllungen Einzelner. Das ist die beste Taktik die das Zentrum befolgt, die immer gleich ihre Sündenbände zur Hand hat. Daß die Antikempen und Streikereizler in Nordbrunnen dem Sozialdemokraten Cohn ihre Stimme gegeben haben, nur um den fortschrittlichen Weg, Dr. Wiemer zu Fall zu bringen, ist gleichfalls nicht wahr; denn Dr. Cohn hat es auf dem Parteitag bestritten, und Dr. Cohn ist für die „Deutsche Tageszeitung“ ein Kronzeuge, wenn seine Ausführungen auf dem Parteitag auch mit Unrecht aufgenommen wurden.

Daß auch im Fürstentum Rudolstadt zwei Bündler auf sozialdemokratische Vereinbarungen eingegangen sind, daß sie einen Sozialdemokraten zum Präsidenten wählten und dafür von der Sozialdemokraten einen von sich zum Vizepräsidenten wählen ließen — dies Pentagramma macht Herrn Dr. Dertel ein wenig mehr peinlich. Darum gibt er seinem Herzen einen Ruck und legt, richtig spät, mit „aller Schärfe Verwahrung und Protest“ dagegen ein. Und somit ist der ganze Schwindel, den man gegen die Konservativen inszeniert, aus der Welt geschafft.

Aber ist da noch immer etwas Feinliches. Es war allgemeine Parole vor den Reichstagswahlen, daß die Konservativen bei Stichwahlen zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten die Wahl im Zweifel zu Gunsten der Sozialdemokraten aufzutreten. Dr. Dertel weiß auch hier Rat: eine allgemeine Parole sei nicht angegeben worden. Wertwändig ist nur, daß die Konservativen dieser nicht ausgegebenen Parole gefolgt sind. Wertwändig ist ferner, daß Herr Dr. Dertel die famosen Stichwahlbestimmungen des konservativen Führers Herrn v. Heydebrand vollständig vergessen hat. Er hat auch vergessen, daß in Berlin, wenn es nach den Konservativen gegangen wäre, der letzte bürgerliche Wahlkreis an die Sozialdemokraten verloren gegangen wäre.

Freilich meint Dr. Dertel, Fortschrittler und Sozialdemokraten sind ja schon ziemlich dasselbe, und er verteidigt indirekt, nachdem er jene Parole bestritten, das Verhalten „verständiger Politiker“, die eben eine solche Schutztruppe der Sozialdemokratie genau so behandeln wie die Sozialdemokratie. Dadurch tut er die Beteuerung, daß Konservativen, vom Standpunkte einer monarchischen Weltanschauung aus niemals als Sozialdemokraten stimmen können, selber mit jenem Augurenlächeln ab, mit dem die „monarchische Weltanschauung“ der Bündler, der Helfer der Welfen, Polen und Sozialdemokraten aufgenommen werden muß.

Die Anspielung Scheidemanns auf dem sozialdemokratischen Parteitag auf Bachim-Ludwigslust, glaubt die „Konservative Korrespondenz“ damit abfertigen zu können, daß sie die Schuld von sich auf den

Kandidaten abwälzt. Man ist im Wahlkreis Bachim-Ludwigslust unmittelbar vor dem Reichstagswahltag nicht nur der bekannte rote Ferkel, sondern noch ein anderes großes Flugblatt in Tausenden von Exemplaren an die Arbeiter verteilt worden. Auch dieses Flugblatt war anonym. In ihm heißt es u. a.:

Der freilichige Kandidat unseres Kreises, Dr. Bachmair, hofft auch jetzt wieder auf die Hilfe der Sozialdemokraten, die ihn 1907 auf Beschluß der Parteileitung mit ihren gesamten Stimmen gegen den konservativen Kandidaten herausgehoben haben.

Wird ihn diese Hoffnung nicht täuschen?
Sollten nicht die Arbeiter ihr Interesse mit Füßen getreten hat, daß er des Arbeiters wert geteilt, wenn er dessen Stimmen fangen will?

Den Konservativen haben die deutschen Arbeiter alle Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung zu danken; die Freistimmigen aber haben diese Gesetzgebung aufs härteste bekämpft und niederzustimmen versucht! Wäre es nach dem Freistimmigen gegangen, so erzielte noch heute kein Arbeiter Krankenlohn, Altersrente, Invaliden- oder Unfallrente! — Wenn nicht wollen die Freistimmigen dem Kranken, dem verunglückten, dem alten und unrenten Arbeiter bieten; die Konservativen aber wollten dem Arbeiter ein Recht geschnitten auf eine von ihm selbst mit verdiente Rente, auf die er stolz sein kann.

Alles Kapital hat der Freistimmigen angeschlossen gefehlt, aber das Kapital des deutschen Arbeiters, welches ausschließlich in seiner Organisationskraft liegt, — die er in den Dienst der Allgemeinheit stellt, — das sollte schlagens nicht sein. Darum wählst am 20. Januar einstimmig Dr. Dabel!

Wollen die Konservativen noch weiter leugnen, daß sie im sozialdemokratischen Stimmen werben? Wollen sie auch dieses Flugblatt von sich abschütteln und sagen, daß sie mit derartigen Wahlpraktiken nichts gemein haben?

Ueber den Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages

schreibt die „Nord. Allgem. Ztg.“ in ihrem (privaten) Mitleid folgendes:

Längst hat man, sogar in stark demokratisch kühlen Kreisen, die Ermattung aufgegeben, von politischem Radikalismus bei seiner lächerlichen Hauptvorstellung lauter Lebens- oder Hörensmerzes zu genahren. Es ist auch klar, daß jeder Parteitag, der die „Genossen“ von populärer Tonart, die erprobten Draufgänger beim parlamentarischen oder agitatorischen Kampfe gegen die Regierung und Staatsgewalt, heute noch so frei zu Wort ließe wie ebendort, darüber in die Brüche geraten müßte. Gleichzeitig wurde die in Chemnitz besonders deutlich hervortretende Taktik glättender Vorbereitung durch die Tatsache, daß eine Art babylonischer Sprachverwirrung in innerhalb der Partei Fortschritte gemacht hat. Ein Nebenher, der einmal die alten Formeln wirksam gruppiert aufrufen wollte, womit bis 1907 noch immer ein Erfolg zu holen war, fände jetzt gelangweilte Gestalten, möglichst schon Widerpruch. Denn es haben sich total und regionale Winde herausgehoben, die ihren Verehrern zum guten Teil für die Aufnahme in das Parteiprogramm reif erschienen, die besten formale Einheitsfront jedoch empfindlich gelähdeten. Man versteht sich nicht mehr so wie früher, auch die einfachsten sozialdemokratischen „Wahrheiten“ bedürfen schon regelmäßiger einer begleitenden Erklärung, die zumeilen an eine Verwahrung erinnert. Kein Wunder also, daß die Sonderausgabe der „Sozialistischen Monatshefte“ zum Parteitag von Kritik überfloh. Ihre Mitarbeiter sehen offenbar die Stunde gekommen, in der selbst pointierte Beiträge nicht mehr in ihren dreingehalten, obgleich von der wohlfortierten Mehrheit auch in Chemnitz höchstens eine kleine Verwässerung der im Sinne der Leiter vorbereiteten Beschlüsse zu erwarten und zu erlangen war. Die vorläufig ungetrübten Neben im genannten revolutionären Organ atmen aber die Hoffnung, einmal unter Beifall laut zu werden.

Ueber den Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages in Chemnitz schreibt der „D.C.“ noch ein Augenzeugen: „Die sonst so geschickten Steuerwärmer des Parteivorstandes haben beim Fall Hildebrand gründlich versagt. Für den Antrag des Vorstandes, den der Hamburger Delegierte Dr. Lauenberg eingebracht

hatte und der sich damit begnügen wollte, die Hilbebrand-
Ideen von Parteitag wegen zu beabwähren, einen
söhnlichen Auspruch aber zu unterlassen, fand sich nur
eine verschwindende Minderheit. Es war wie ein Leben-
schiff über die Parteitag delegierten genommen, und in
solchen Momenten sind Halbheiten ausfindiglos. Die
ganze Parteitagdelegation ist ja ein übel Ding. Und der
Vgl. Seine betonte sehr richtig, daß ein Parteitag nicht nur
über Handlungen und Beschlüsse, aber nicht über die Gesinnung
des Parteitagdelegierten ist. Seine muß eine politische Partei
jemandem die Tür weisen, der ihr im Kampfe in den
Rücken fällt; das war aber bei Hilbebrand keineswegs der
Fall, und die Beschlüsse des Parteitagdelegierten sind
von diesem Punkte der Anklage freigesprochen. Es blieb
lediglich das Buch übrig, in dem Hilbebrand seine
Gedanken über einen in ferner Zukunft möglichen
westeuropäischen Staatenbund entwickelte. Dabei ist
er zu Schlußfolgerungen gekommen, die dem Gegen-
wartprogramm der Sozialdemokratie nicht ent-
sprechen. Das ist sein ganzes Verbrechen gewesen.
Sämtliche Parteitagdelegationen haben es aber abgelehnt,
mit ihm über die wissenschaftlichen Voraussetzungen zu
diskutieren, und die Delegierten waren erfreut, als
Hilbebrand ausdrücklich betonte, daß er für die sozial-
istische Produktion, für ihre Durchführung durch das
Proletariat und auch für den Klassenkampf der Gegenwart
eintrete. Die Mehrzahl konnte sich jedoch von ihrer vor-
gefaßten Meinung nicht mehr abbringen lassen und fällte
ein Verdict, wie es in lehrreicher Weise wohl nach
von keinem anderen Berichte gesprochen worden ist.
Die Mehrheit des Parteitagdelegierten hat sich mit ihrer Ent-
scheidung aller Verachtung begeben, künftig im Kampfe
um die Freiheit der Meinung und der Forschung noch
ein gewichtiges Wort mitzureden. Die angeheiligte Partei
der Freiheit stempelte ihren obersten Vertreter selbst
zu einem Kleriker, und die Richter übten eine Ge-
sinnungsgewalt, die nicht besser war als irgend
eine Klassenjustiz. Der sozialistische Oberkirchenrat hat
sich mit seinem Ausschluß frohen ebenso ins Unrecht
gesetzt wie der evangelische Oberkirchenrat mit dem Fall
Traub."

Zur Fleischsteuerung.

ist über Beschlüsse und Schritte der Kommunen und
Gesamteinrichtungen weiter folgendes zu berichten:
Die Thorner Stadtvorordnetenversammlung ver-
handelte dieser Tage über Maßnahmen gegen die Fleisch-
steuerung. Der Justizrat Wronsch hatte den An-
trag gestellt, die Besteuerung der Fleischwaren an
solchen Stellen die Besteuerung, die aus dem Auslande
schlächter Fleisch und lebendes Schlachtvieh zur sofortigen
Abfertigung im städtischen Schlachthaus eingeführt werden
dürfte. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit an-
genommen. — Das Straßener Bürgerliche Ausschuss
kollegium nahm ohne Debatte folgenden Antrag an:
„Kollegium erachtet den bei den Erzeugnissen der
Fleischsteuerung, namentlich in Hinsicht auf die ärmere
Bevölkerung, entgegengetreten werden könne und bietet im
babigie Stellungnahme des Rates.“ — Die Stadtvor-
ordneten in Lüdenscheid. Wählten auf Antrag der
sozialdemokratischen Fraktion zwei Stadtvorordnete,
die gemeinsam mit dem Magistrat Schritte zur Umänderung
der Fleischsteuerung zu unternehmen sollen. Der Erste Bürger-
meister Dr. Jochims erwiderte, daß er einen Bericht über
die kommunale Schweinezucht in Ulm eingehend habe.
— In Plauen i. V. haben Stadtrat und Stadtvor-
ordnete in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig eine Petition
zur Umänderung an den Bundesrat und die sachliche
Regierung beschlossen. Sie führen aus, daß die Fleisch-
steuer in letzter Zeit außerordentlich gestiegen ist und der
Verbrauch daher bedeutend abgenommen hat. Sie wünschen
Beseitigung der schädlichen Quarantäne, Aufhebung des
§ 12, der Grenzsperrung für Schweine, Ermäßigung der
Hölle auf Vieh und Fleisch, Aufhebung der Hölle auf
Futtermittel, Fortfall der sachlichen Schlachthaussteuer,
Ermäßigung der Eisenbahnfrachtpreise für Vieh und Fleisch.
In der Provinz Westfalen sind die sozialdemokratische inter-
pellierte am Freitag die sozialdemokratische Fraktion dar-
über, was die Stadt gegen die Fleischsteuerung zu unter-
nehmen gedenke. Nach den Darlegungen des Oberbürger-
meisters ergibt sich der Stadtrat mit der Frage der
Fleischsteuerung mehrfach beschäftigt. Er meint u. a., es
gehöre in Sachen des Seuchenwesens, der er auch für
sich notwendig sei, bei sich zu ermitteln. In Basel werde seit
einem Jahre argentinisches Vieh geschlachtet. Die Stadt
Karlsruhe hat ihren Schlachthofdirektor nach der schwei-
zerischen Nachbarstadt geschickt, und dieser hat gefunden,
daß es sich dort um gute Ware handle. Es sei nicht ein-
zusehen, warum man nicht auch bei uns argentinisches
Vieh einschleusen kann. Von der Einfuhr dänischen
Fleisches verhielt sich der Oberbürgermeister
wegen der hohen Preise seinen großen Vorteil. Als
Möglichkeit, mit allen Mitteln zu betreibende Forderung
bezeichnete er die Beseitigung der babigie
Fleischsteuer von 4 Pf. der Pfund. Diese Maßnahme ist
ein Überbleibsel aus den Tagen des Zollvereins. Die
Errichtung einer eigenen Schweinefleischmühle durch
die Stadt wird ernstlich erwogen. Ein Bericht hierüber
soll bald gegeben werden. — Der Würzburger Magi-
strat beschloß die Errichtung eines städtischen Fleisch-
marktes sowie eines städtischen Fleischverkaufs auf Grund
eines Vertrags mit der Metzgerei, wobei der Stadt für
große Lieferungen billigere Fleischpreise als im Einzelver-
kauf gewährt.

Dresden, 23. Sept. Das dänische Viehfleisch
findet in großen Abfah, daß es bereits die Viehpreise
auf dem Schlachthofe gedrückt hat. Weitere dänische
Fleischtransporte werden diese Woche eintreffen. Mehr
als 150 Dresdener Fleischmeister haben sich zum Ver-
kauf bereit erklärt.

Duisburg, 23. Sept. Die Stadt bezieht jetzt
Fleisch aus Dänemark, das jeden Mittwoch und Sonn-

abend durch hiesige Metzger verkauft wird. Die Preise
schwanken zwischen 68 und 120 Pf. Ferner wird ein
städtischer Schlachthof eingerichtet.

Die Wirren in der Türkei.

Die Pforte veröffentlichte am Sonnabend das Proto-
koll des Ministerrates, betreffend die für sämt-
liche Provinzen der Türkei beschlossenen Re-
formen.

Der russische Botschafter hatte am Sonnabend
auf der Pforte eine lange Unterredung mit dem Minister
des Auswärtigen, in der er die Anwendung der beab-
sichtigten Reformen auch auf die nichttürkischen
Nationalitäten verlangte. Es wurde viel be-
merkt, daß die Pforte nach dieser Unterredung ihre Ver-
lautbarung über die Reformen verzögert.

Als Delegierter der Malissoren (Christlicher
Albanesenstamm) ist, wie berichtet wird, Semal Kemal,
der im vergangenen Jahre bei der Regelung der Malissoren-
frage eine große Rolle gespielt hat, in Konstantinopel ein-
getroffen, um mit der Pforte über die neuerlichen Be-
schwerden der Malissoren, die sich darüber beklagen, daß
die Pforte das Übereinkommen von 1911 nicht eingehalten
habe zu verhandeln. Semal Kemal hatte bereits mit dem
Großvezir eine Unterredung. Der Ministerrat beriet am
Montag über die neuen Beschwerden der Malissoren und
beschloß, ihren Forderungen, soweit sie annehmbar seien,
Rechnung zu tun.

Türkische Beschwerden über Montenegro.
Den Blättern zufolge beunrathete die Pforte ihre Bot-
schafter, bei den Mächten Beschwerde über die Haltung
Montenegros zu führen, welche die Malissoren unterstützen
und die Verwandten in türkischen Hospitälern pfle-
gen, um sie dann wieder zu befreien und auf osmanisches
Gebiet zu führen. Die Pforte verlangte, daß die Mächte
Montenegro einseitige Rathschläge erteilen, widrigenfalls
sie jede Verantwortung ablehnen.

Mittrauen gegen Serbien. Das mit dem
französischen Dampfer „Danube“ in Saloniki ange-
langte, für Serbien bestimmte Kriegsmaterial, von dem bereits
zwanzig Waggons mit Erlaubnis der türkischen Regierung
mit der Bahn nach Serbien unterwegs sind, wurde
insolge plötzlich eingetretener Anordnungen der Pforte
in der Grenzstation Izbetische zurückgehalten. Die
Nachricht ist in Belgrad peinlichen Eindruck gemacht.
Wie verlautet, ist der serbische Gesandte in Konstanti-
nopol Menabovic beauftragt worden, gegen diese Maß-
nahme der türkischen Behörde von Izbetische Protest zu
erheben.

Drei serbische Wagnen, die die Nacht in einer
Hütte in der Umgebung von Sieniza zugebracht hatten,
wurden Montag früh von einer türkischen Patrouille
ermordet aufgefunden. Eine andere Patrouille
hatte einen Zusammenstoß mit einer serbischen Bande,
wobei drei Serben erschossen wurden.

Bulgarien kriegerisch. Die „Bulgari-
sche Telegraphen-Agentur“ meldet: Gegenüber Konstanti-
nopol Meldungen, daß die Pforte beunruhigende In-
formationen bezüglich der Haltung Bulgariens erhalten
habe, und daß ein sofort einberufenes Ministerrat die
Maßnahmen beraten habe, die die türkische Regierung zu
treffen habe, um den erwiderten Gerüchten die
Spitze zu bieten, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß
die Pforte keine alarmierenden Informationen zukommen
konnte, da die bulgarische Regierung sich von der von
ihm eingehaltenen Linie friedlicher Haltung nicht entfernt
hat, was am besten dadurch dargetan wird, daß die
Truppen, die an den großen Manövern bei Schumen
teilgenommen haben, wieder in ihre Garnisonorte be-
ordert wurden.

Der Krieg.

Nach sicheren Informationen hat die Pforte nach
Ablehnung des letzten italienischen Vorschlages, der die
Proklamation der Unabhängigkeit Libyens verlangte, einen
Gegenvorschlag gemacht, der darauf hinausläuft, in
Libyen ein autonomes Regime bei gleichzeitiger italienischer
Schutzstellung zu errichten. An der Spitze der Verwaltung
soll ein Weibenträger stehen, dem eine sachliche
Stellung die dem Scheibben von Agrippa zukommen soll.
Darauf machten die italienischen Delegierten
nenerlich einen Gegenvorschlag, wonach Italien die
Anwesenheit eines einzigen osmanischen Weibenträgers
in Libyen zulassen wollte, der den Rang eines Paschas
einnehmen und sich nur mit der Angelegenheiten des Pa-
triarats und dem Dienst der öffentlichen Gesundheit be-
fassen sollte. Der türkische Ministerrat beriet über diesen
Vorschlag. Die Meinungen waren geteilt. Nach langen De-
batten sprach sich die Mehrheit der Minister für
Ablehnung des Gegenvorschlages und für Fort-
setzung des Krieges aus.

Die „Tribuna“ hat von dem Entschlusse der türkischen
Ministerrats, mit Italien die Verhandlungen anzuknüpfen,
nach die Verhandlungen durch Vermittlung der deut-
schen Botschaft geführt werden.

Zwölf italienische Kriegsschiffe haben am
Sonntag mittags in demonstrativer Absicht in den Hafen
Bosco nördlich von Smirna ein.

Zu den letzten Kämpfen bei Derna meldet
die „Agenzia“: Es hat sich herausgestellt, daß
Emir Bey persönlich den Kampf vom 17. September ge-
leitet hatte. — Unter den verwundeten Gefangenen, die
bereits auf ein Spitalbattalion übergeführt sind, befindet
sich auch Mohammed Bey Sidran, ein reicher Kaufmann
aus Unterägypten, der in der Schlacht eine Wund-
verletzung erlitten hat. Zreiwei Patrouillen fanden
heute wiederum eine Anzahl Leichen des Feindes. Nach
einer weiteren Meldung aus Tripolis wurden die sehr
bedeutenden türkisch-arabischen Streitkräfte bei dem

Kampfe am 20. d. M. von Meskat Bey besiegelt. Unter
diesen befanden sich 1500 Mann türkischer regulärer
Truppen.

Politische Übersicht.

Der 19. internationale Friedenskongreß, zu dem vier-
hundert Teilnehmer erschienen sind, wurde am Sonntag
in Genäve mit einem glänzenden Empfang eröffnet, bei
dem der Präsident des Organisationskomitees Professor
Faure die Begrüßungsansprache hielt. In dem Friedens-
kongreß haben fünfzehn Länder Delegationen
enlsandt; Italien ist nicht vertreten.
Bundesrat Decoppet verleierte die Teilnehmer der
Genäver Delegation der Schweiz und der Bundesbehörden.
Staatsrat Quartier verleierte aus Neuenburg ist zum
Vorsitzenden des Kongresses gewählt worden.

Österreich-Ungarn. Die ungarische Delegation
hat am Montag in Wien ihre Beratungen begonnen.
Die Zugänge zum ungarischen Ministerium, wo die De-
legation tagt, waren von Wien eingetroffenen ungar-
ischen Abgeordneten besetzt. 10 Mitglieder der
Opposition, die in der Delegation überhaupt nicht
vertreten ist, vertrieben sich trotzdem Eingang zur
Galerie zu verschaffen. Die übrigen Oppositionellen
blieben vor dem Voreingang zurück. Als die Sitzung be-
gann, protestierte Graf Michael Karolyi von der
Galerie aus gegen die ungesetzliche De-
legationsabstimmung. Die übrigen Oppositionellen auf
der Galerie schlossen sich dem Protest an. Im Saale
entzündeten sich die heftigen Entrüstungsrufe. Die
Oppositionellen verließen schließlich unter fortwährenden
Protestrufen den Saal. Darauf konstituierte sich die
Delegation. Die zehn Oppositionellen wurden auf der
Straße von ihren Freunden mit Blumen empfangen.
Wenn das alles wahr, hätten sich die Mandatbrüder nicht erst
nach Wien zu bemühen brauchen.

Belgien. Auf seiner Zusammenkunft entwickelte
Frankreich im belgischen französischen Grenz-
gebiet eine unermüdete Rüstungstätigkeit.
Alle Grenzstädte von Dinant bis Nevers werden
besetzt, alle Bahnhöfe verdoppelt und zahlreiche neue
Militärbahnen gebaut. Frankreich redifiziert diese
Maßnahmen mit der offensivsten militärischen
Schwäche Belgiens, das außerhand ist, die Invasion
von dem Rheine zu verhindern, die widerstandlos
bis nach Nordbrabant vordringen könnte.

Frankreich. Der Unterrichtsminister teilte
einem Berichterstatter der „Agence Havas“ mit, daß er
eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet habe, durch die
die Lage der Lehrerschaft verbessert und die
verweilende Schule wirksam gestärkt werden soll.
— Kontingentsbescheid hat die französische Regierung bei
zwei italienischen Schiffen 30000 Schiffe und bei
einer italienischen Fregatte 15000 Schiffe beschlagnahmt.
Mit diesen ausländischen Subventionen sollen
demnächst Verträge angeknüpft werden. — Großfürst
Nikolaus Nikolaewitsch ist in Begleitung des
Kriegsministers Wlilander in Nancy angekommen, um
auf dem Wege nach Moskau eine große Parade über
die Garnison Nancy beizuführen.

England. Der russische Minister des Auswärtigen
Sazonow hat Sonnabend nachmittag in Begleitung
des Botschafters Graf Dendendorff dem Staatssekretär
Grey in Anbaurigen Amt zu London einen Besuch ab-
gestattet, der den Charakter eines informellen Vor-
berathung für die Konferenz in Palermo trug. — Die
jüngsten Erlasse der englischen Administration
lassen die künftige Bedeutung Nord-
schottlands für die Marine erkennen. Danach werden
die gesamten englischen Torpedojägerflotten mobilisiert,
unter dem Kommando eines Senior Commodore sich am
27. September in der Scapabay, der neuen französischen
Bucht, in den Erdmitteln, zu konzentrieren. Man
vernachlässigt die Flottillen, die die erste Ge-
schwaderlinie ausmachen, stehen jetzt ständig in Dienst und umfassen
vier große Depotkreuzer, acht schnelle Kreuzer und 8 neue
schnelle Torpedojäger. Dies ist das erste Mal, daß
sämtliche Flottillen des ersten Geschwaders
unter dem Kommando des ältesten Offiziers der
Bucht, Lord Admirals, zu konzentrieren zusammen-
kommen. Wenn's dabei noch aber eben so geht,
wie bei den großartigen Landmanövern?

Marokko. Generalpräsident Dautry ist am Son-
abend in Rabat eingetroffen und hat sich über den ihm zu-
teiler gewordenen Empfang in Mogador sehr befriedigt ge-
äußert. Der Rabat Anflug, bei dem einen herrlichen Auf-
bruch, der Rabat durch Marokko angebracht wurde, ist
Sibon angestrichen, war angeht der Stadt Menge der
vollständigen Niederlage der Präsidenten, seine Unter-
werfung scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Riabne-
Stämme haben um Vordringen gebeten, der ihnen gewährt
worden ist. Eine Abordnung von Notabeln wird nach
Mogador kommen, um die Unterwerfung anzubieten. Ein
französischer General von Marrakech namens Dajales
wurde von Angehörigen des Stammes Ummar angehalten
und befristet. Der Rabat Anflug den Dmar ist zum Rabat
der Ummar ernannt worden und hat damit die Gewalt
über den ganzen Küstenstrich zwischen Marrakech und der
Riabne erhalten, um gegen die Ummar wegen der Besit-
zung von Anfalos vorzugehen. — Nach einem Bericht des
General Dautry glaubt General Spantay, daß die gegenwärtig
in Marokko vorhandenen 50000 Mann mit
den demnächst zur Verstärkung eintreffenden vier Batai-
lonen Alpenjäger und Senegalesen genügen werden,
um eine wirksame Besetzung des unter französischer Pro-
tektion liegenden Gebietes durchzuführen. Der Prä-
sident Dautry hält sich bei dem Stamme Gombata
auf, hat dort seine Station genommen.

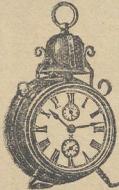
Persien. Salar el Daulah und Mubammad Chan
haben Kermanfah geräumt, das von Regierungstruppen
unter dem Bringen Ferman Ferma besetzt
worden ist.

China. Aus Chorbun eingegangene Briefmeldungen
berichten, daß der Reichs-Präsident, daß die chinesischen
Militär-Expeditionenstruppen gegen die Mongo-
len in großartigster Weise vorgehen und
weder Weiber noch Kinder schonen. Nach der Umänderung
und Einbürgerung eines Klosters wurde die das Kloster
umwohnende Bevölkerung niedergemacht. In der Um-
gebung von zwei anderen berühmten Mongolenklöstern
wurden mehrere Tausend Mongolen massen-
mordet. Viele von ihnen wurden lebendig verbrannt,
die Leichen der Weiber und Kinder verbrannt.
Fürst Unai, dessen Familienmitglieder umgebracht

Warm zu empfehlen ist **Juder's Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Miteffler,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. a. St. 50 Nr. 15^o 10 u. 1,50 Mk. (35^o 01g, stärkste Form) Das **Judoohy-Creme** (a 50 Pf. 75 Pf. 2c). Bei W. Atesch u. H. Kupper



Wecker-Uhren,

1a. Fabrikate empfindlich in jeder Hinsicht zu klein Preisen

Wilo. Schüter, Uhrmacher, Mitglied der Uhrenfabrikations-Gesellschaft Union Horlogère. Biel - Glasbrütte 1. S. - Genf. Markt 27.

Der beste Beweis, dass

Ritter Flügel Pianos

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des **Grand Prix, Turin 1911** ::

Filiale Merseburg, Obere Burgstrasse. Vertr.: **Rud. Wecker**



Leiterwagen

mit Karren Räder und -ark selbstm. isten Reifen Große Auswahl in allen Größ u **Alb. Kunth, Gotthardtstrasse Nr. 36** Mitglied des Rabott-Clubs-Vereins

Aufmerksame Bedienung.

Mäßigste Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schüfers Nachfolger Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl

Visiten - Karten

sow. all. Familienanzeigen (wie Verlobungskarten Hochzeits- und Einladungskarten, Menus, Tafelblätter usw.) II. fert. schnellstens

Buchdruckerei **Karl Karlas** Brühl 4 Fernruf 201.



Reinhold Rietze, Kaiserdrög, Rossmarkt

Möbel-Ausstattungen

in nur guter Ausführung von 150-8000 Mk. stets am Lager.

Größtes Lager. Enorme Auswahl.

Schränke	von 22 Mk. an
Berticos	von 33 Mk. an
Schreibtische	von 25 Mk. an
Büchertische	von 50 Mk. an
Sofas	von 10 Mk. an
Rohrstühle	von 8,50 Mk. an

Rompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen.

Apart Salons in allen Holz- und Stilarten.

Kücheneinrichtungen neueste Muster.

Durch fortwährende Gelegenheitskäufe sehr billige Preise.

Friedrich Beilecke

Möbel-Magazin, Halle a. S., Geißeifr. 25. Gegr. 1883. Tel. 2450.

Bitte um Berücksichtigung meines bedeutend vergröß. Lagers Eigene Tischlerei und Holzwerkstatt im Hause.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter

MARGARINE

Cocosa-Pflanzenbutter

Margarine unbederksam. Bestes Butter-Createmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. - Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Wolf, Marg.-Werke Jürgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Köln)

Gegen Drüsen, Scropheln.

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten. Insbes. zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückgebliebener Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“-Lebertran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M 23 u. 4,0 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Anton Lahusen in Bremen**. Immer frisch zu haben in Merseburg: **Dom- und Stadtapotheke**

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

1. grosse Lotterie zum Besten des Baues einer Turnhalle in Weimar.

Ziehung am 7. und 8. Oktober 1912.

3333 Gewinne im Gesamtbetrage von **45 000 Mk.**

1. Hauptgewinn i. W. von **20 000 Mk.**

Lose à 1 M zu haben bei den Königl. Pr. Lot.-Einnahme u. in allen Lotteriegeschäften od. direkt durch die

Thüringische Lotteriebanc in Weimar.

Es haben sich schon jetzt Käufer für sämtliche Gegenstände gefunden, und können daher alle Gewinne bei **Nichtverwertung** mit 10% in Bar ausbezahlt werden.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich die noch vorhandenen

Kinderhüte sowie Kieler-Mützen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Winter-Neuheiten in gr. Auswahl.

J. Hagen, Entenplan 9.

Gardinen

Moderne Vorhänge aus Allcover, Net u. Tüll

Grosse Auswahl **Künstler-Vorhänge**

Billige Preise bedruckt u. gewebt in allen Stoffarten

Teppiche - Bettvorleger

H. C. Weddy-Pönicke

Merseburg. Kl. Ritterstr. 4.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Der sozialdemokratische Parteitag

ist Sonnabend nachmittag geschlossen worden, nachdem der Ausschluß des Schriftstellers Hildebrand aus der Partei trotz lebhafter Gegenreden in einfacher Abstimmung und Zweidrittelmehrheit bestätigt worden.

Deutschland.

Die parteipolitische „Neutralität“ des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. Erst kürzlich hat der bekannte händlerische Professor Suchland in Halberstadt den Reichsdeutschen Mittelstandsverband als konföderatives Bündnis in Anspruch genommen.

Aus erster Ehe.

Roman von G. Courths-Mahler.

(61 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„D — ich brauche keine Antwort; ich lese hier, — ganz klar. Mein Herz hat sich gekühlt, daran zu glauben. Aber es konnte ja nicht anders sein. Dein Herz mußte sich einem andern zugewandt haben. Wie häßlich Du bist! Solche Dual über mich verhängen können!“

Er ging mit finsterner Gestalt auf und ab, und sie saß traktlos in einem Gesel. Während indert er sich zu fassen. Was sie ihm gewellen war, empfand er erst in dieser Stunde voll und ganz. Endlich blies er vor ihr stehen.

„Und was soll nun geschehen?“ fragte er mit erzwungener Hast.

Sie presste die Hände fest zusammen.

„Meine Mutter schrieb mir heute wiederum, wir sollen sie besuchen. Wenn Du mir erlauben wollest, daß ich allein zu ihr reise.“

Er umschloß mit jenem Griff eine Stuhllehne: „Das heißt, — Du willst fort von mir; vielleicht für immer.“

„Vorläufig nur für einige Wochen.“

Er lachte bitter und schneidend auf.

„Vorläufig! Du willst mich langsam daran gewöhnen, nicht wahr? Ah, — lag mir die Hoffnung. Ich fühle es ja doch, wie mein Blick durch die Fingerringe. Ich kann es nicht mehr halten, nicht mehr fallen. Ich weiß, wie nun alles kommen wird. Du wirst zu Deiner Mutter gehen und eines Tages bekomme ich dann einen Brief von Dir, in dem Du mir mitteilst, daß Du nicht mehr zu mir zurückkehrst.“

Er schloß die Überwältigt und sah sie mit einem Blick an, der ihr alle seine Kräfte, seinen letzten Schimmer verateten hätte, wenn sie ihn ansehend hätte. Aber sie blinnte an ihm vorbei, weil sie sich fürchtete, etwas wie heimliche Begierde in seinen Fingern zu lesen.

Nach einer Weile atmete er tief auf und sagte halb-laut:

„Du hast mich anrufen geteufelt. Auf Deine Liebe hab ich mich verlassen. Ich hätte ich dir möglich gehalten, daß sie ein so werksames Ding sei. Aber gestrichelt habe ich es in den letzten Wochen, daß mein Blick in Trümmern ging. Eine Angst war in mir, die ich nicht in Worte fassen konnte. Und nun ist es geschehen.“

dieser Tage der Lotterievertrag mit Preußen zur Verhandlung. Der Referent Abg. Sped (Zentrum) wollte, unterstützt von der Sozialdemokratie, eine Notwendigkeit, sich mit der Materie nochmals zu befassen, nicht anerkennen, erklärte aber schließlich, wenn auch er sich der Abstimmung entziehen werde, so gebe er doch zu, daß für seine Parteifreunde eine veränderte Lage geschaffen sei.

(Die Aufstellung der Verbinderformationen.) Die Ministerienbestimmung für die Reorganisation, die auf Grund der Annahme der Heeresvorlage am 1. Oktober d. J. errichtet werden, ist durch kaiserliche Kabinettsorder vom 13. September aus dem Mandatslager bei Döbeln bestätigt worden.

(Das Provinzialamtspersonal.) Wie die „Abt. Westf. Ztg.“ hört, die Heeresreformulung wesentlich veränderte Maßregel ist durch die Ausweisung des Feldbezirks erforderlich geworden.

Volkswirtschaftliches.

Die neue Bundesratsverordnung gegen das Falschen Iohannauer Getränke soll einseitlich für das Reich am 1. Mai 1913 in Kraft treten. Im Verlaufe eines Bundesratsbeschlusses sind die verschiedenen Regierungen einverstanden, für die Herstellung Iohannauer Getränke nicht den Verkauf mit solchen Getränken übereinstimmenden Normalentwurf anzustellen, in dem, nach der „Westf. Ztg.“, vor allem dar-

auf Gewicht gelegt wird, daß bei der Bezeichnung und Herstellung der Iohannauer Getränke, insbesondere der Eimonaden, den Anforderungen der Heiligkeit im Handel und Vertrieb genügt wird. Gemäß § 3 des Normalentwurfes ist bestimmt, daß zur Herstellung von Getränken, die als Frucht- und Iohannauer bezeichnet werden, neben Wasser, Kohlensäure und Koh- und Rübenzucker nur natürliche Fruchtäfte oder reine Fruchtäfte (Zubereitung aus natürlichen Fruchtäften und Zucker) benutzt werden dürfen.

(Die Arbeiteraufstellung auf Baustellen.) Die von den beteiligten preussischen Reformministern erlassenen „Grundsätze für Arbeiteraufstellungen, betreffend die Arbeiteraufstellung auf Baustellen“ haben jetzt abermal eine Ergänzung erfahren. Unter anderem soll in den Verordnungen festgelegt werden, daß die Arbeiteraufstellungen zu erwidern sind, sofern in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Lufttemperatur unter 10 Grad Celsius sinkt.

(Bauernlegen in Bayern.) Der Bilingen „Generalanzeiger“ schreibt in einem Artikel, der von Bittern mitteilt, daß die Bauernlegen nicht unbedeutliche Dimensionen angenommen. Es ist bekannt, daß in Bayern im vorderen Schwarzwald viele Bauernhöfe verschwand sind. Der Fälsch zu Fährtenberg, dem kein Besitz immer noch zu Heim erheben, nimmt jede Gelegenheit zum Ankauf von Bauernland wahr, die sich dort bietet. Der weitest größte Teil des Landes wird dann angekauft, um für einige Zeiten für bäuerliche Siedlungen verloren zu gehen, und nur ein kleiner Bruchteil des Landes, der sich in der Nähe der Hofgebäude befindet, wird für Wohnung freigegeben.

um Dich werden müße, ehe Du selbst von Deiner veränderten Lage erfuhrst. Mir wurde nur eines bewußt: Wenn ich erst um Dich war, nachdem Du wußtest, daß Du eine reiche Erbin warst, dann glaubtest Du nicht an meine Liebe. Und mein Herz schlug doch so heftigsthaft nach Dir.

Kurzum, — ich ging auf Tante Marias Man ein. Sie wollte mir eine Waage vorführen geben. Wie ich Dich am Abend meiner Hochzeit fand, das brauche ich Dir nicht zu erzählen. Ich kamme es in meinen Herzen auf, als ich Dich wieder sah. In jener Stunde dachte ich bei Gott nicht an Deinen Reichtum. Ich war nur glücklich, daß ich meinen Herzen folgen durfte. Du wendest mir; und ich brauche den unruhigen Wahn in meiner Brust zum Schmecken. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß ich eines Tages fragte, ob Du an meine Liebe glaubst hättest, wenn ich erst zu Dir gekommen wäre, nachdem Du reich geworden wärest. Du sagtest mir, daß Du dann nicht so glücklich geworden wärest. Das schloß mir den Mund, so oft es mich drängte, Dir die Wahrheit zu sagen. Und so schrie ich im Bewußtsein, Dich von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu lieben. Aber Du nicht, — die Liebe hat mir keinen Segen gebracht. Jetzt trifft Dich die Wahrheit nicht mehr hart. In Gegenwart, — sie wird Dich vollends von mir befreien. Nun gebe zu Deiner Mutter, ich darf Dich nicht hindern. Jetzt aber gestatte, daß ich mich zurückziehe; ich muß erst selbst mit mir fertig werden. Wir können später das Nähere besprechen, — wenn ich ruhiger geworden bin.“

Er ging schnell zur Tür; der Augenblick drohte ihm alle Hoffnung zu rauben.

Sie hatte mit tieferhafter Erregung seinen Worten gelauscht. Sie trugen so untreulich den Stempel der Wahrheit, daß sie ihm glauben mußte. Ein herrliches Räudchen weckte sich aus ihrer Seele rinnen; er liebte sie, — liebte sie. Aber die Aufregung erlöste ihr jeden Ton in der Seele. Als er aber nun mit hellen, qualvollenerfüllten sich von ihr abwandte und mit müder Haltung zur Tür schritt, kam plötzlich Leben in ihre Gestalt. Sie floh hinter ihm her, und ehe er die Tür erreichte, unflutarmte sie ihn mit beiden Armen.

„Es ist ja nicht wahr, ist nicht wahr! Ich habe Dich belogen; ach Götter, — ich liebe Dich so sehr! — so sehr! Ich hätte sterben müssen an meiner Liebe, wenn Du mich nicht wieder geliebt hättest, — tief sie in höchster Erregung und fast traktlos an ihm nieder. Er fing sie in seinen Armen auf und hob sie empor. Mit ungläubigen beteten Blicken hielt er sie fest an seinem Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erhebung des amerikanischen Straßens nach deutsches Mehl und Spießherben (Schmelzen), die nach Ansicht des amerikanischen Schabens Ausfuhrprämissen genießen, ist infolge eines Protestes der deutschen Regierung verboten worden. Ein russisches Telegramm aus Washington meldet: Die Erhebung des auf deutsches Mehl und deutsches Mehl gelangten Ausfuhrprämissen ist vom 21. September an den 21. Oktober verlagert, um Deutschland die Möglichkeit zu geben, seinen Protest ausführlich darzulegen.

Merseburg und Umgegend.

24. September.

**** Fleisch- und Wurstvergiftungsfälle** wurden hier dieser Tage in einer Anzahl Familien, die in der Dom-, Hölter-, Post-, Karl- und Bahnhofstraße wohnen, festgestellt. Die Krankheitserscheinungen äußerten sich in starken Kopf- und Magenschmerzen, Erbrechen, Diarrhöe und Schwindelattacken und machten teilweise ärztliche Hilfe notwendig. Dem Vernehmen nach geht es den Erkrankten, etwa 40 Personen, zufriedenstellend. Die Erkrankten werden auf den Genuss von gebrauchtem Fleisch und frische Wurst zurückgeführt. Von dem in Betracht kommenden Verkäufer wurden in Proben und Reste der Fleischwaren beschlagnahmt und zur Untersuchung an das hygienische Institut nach Halle geschickt. Das Resultat dieser Untersuchung und damit auch die direkte Ursache der Vergiftungen ist noch nicht bekannt.

**** Der Flottenverein, Ortsgruppe Merseburg**, hielt am Montagabend wieder einen der so beliebten Vortragabend ab. Der Saal war dicht besetzt, ein Zeichen für das lebhafteste Interesse, das auch in unserer Stadt der deutschen Kriegsmacht auf dem Wasser entgegengebracht wird. Als Vortragener war Kapitän z. S. D. Freiherr v. Meerfeldt-Hüllesheim erschienen, der den hiesigen Flottenvereinsmitgliedern sein Fremder mehr ist. Als Thema hatte der Redner gewählt: „Die Kampfkraft und die Kriegsbereitschaft unserer Flotte im Vergleich zu England und den übrigen Großmächten.“ Einleitend würdigte er ausführlich die Verdienste unseres Kaisers um die Hebung der deutschen Flottenmacht; und die Bestrebungen des deutschen Flottenvereins, im deutschen Volk für Aufklärung über eine starke Kühlung zur See zu sorgen. Die Notwendigkeit hierzu liege in den politischen Verhältnissen, denn England, die Vormacht auf dem Weltmeere, ziehe darauf hin, Deutschland zur See überlegen zu machen. Daher auch das Bündnis mit Frankreich und Rußland. Deutschland sei auf sich allein angewiesen, da unsere Verbündeten, Österreich-Ungarn und Italien, nur für das Mittelmeer in Betracht kommen und mit ihrer Kühlung zur See noch weit im Hintertreffen sind. Es gilt daher fortgesetzt auf der Hut zu sein und durch einen zielbewußten Schiffbau Deutschland auch auf dem Meere eine achtunggebietende Stellung zu schaffen. Je größer und feierlicher unsere Flotte ist, desto mehr werden sich unsere Gegner hüten, Deutschland herauszufordern, was im Interesse des Friedens nur zu begrüßen ist. Besonders betonte der Redner, der Flottenverein sei kein Kriegsbefehl, er sei nur vor den unbedingten Notwendigkeiten einer starken deutschen Flotte überzeugt und diesem Bestreben gelte seine ganze Arbeit. Alle, die dem Verein noch fernstehen und sich als nationale Männer bezeichnen, sollten daher ihre Kräfte durch Beitritt dem Verein und seinen waterländischen Bestrebungen zur Verfügung stellen. — Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seine feinsinnigen, von maximalem Begeisterung getragenen Ausführungen. An Zeichnungen, Karten und Schilddern suchte Herr von Meerfeldt im zweiten Teile seines Vortrags den aufmerksamsten Zuhörer die Größe, Stärke und Bestimmung der Flotten von England, Frankreich, Rußland und Deutschland zu veranschaulichen und man darf wohl sagen, es gelang ihm dies ausgezeichnet. Namentlich die großen Panzerschiffe, die sog. Dreadnoughts, erregten die Bewunderung und auch über die Verwendung der Panzerkreuzer, kleinen Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote im Kampfe wachte der Redner instruktiv und zugleich packend zu plaudern. Mit einem Klavierstück schloß der Vortragende seine Ausführungen. — Zum Schluß sprach der Vortrager über die letzten Ereignisse. — Am Vortragenden herzlichsten Dank für seinen Vortrag aus. — Bei Eröffnung des Abends widmete der Vortragende noch dem verstorbenen früheren Vorsitzenden, Fuhnt im Höpfer, einen schlichten aber herzlichsten Nachruf. — Gegen 12 Uhr wurde der Vortragabend geschlossen.

**** Am vergangenen Sonntag** hielt der Männer-Turnverein seine Vereinsversammlung ab, bei der alle Abteilungen, Turnerinnen, Jugendturner, Turner und Turnkreuzer getrennt manifestierten und sich in Frantleben vereinigten. Hiersehr wurde das Bestreben der Jugendturner abgelehnt, das mande schöne Leistung zeigte und bei dem man beobachten konnte, welchen Eifer die jungen Leute für die Turnspiele zeigen. Als Sieger gingen hervor in der ersten Stufe: Albert Dreie mit 57 Punkten, Hermann Wollmann mit 78 Punkten, Adam Gerber mit 77 Punkten, Carl Gertung mit 77 Punkten. In der zweiten Stufe: Otto Weis mit 92 Punkten, Ernst Hänsler mit 90 Punkten, Otto Klotzer mit 90 Punkten, Willi Wehner mit 89 Punkten. Nach Verhängung der Siege, die ein künstlerisch ausgeübtes Diplom zur Erinnerung erhalten wurde der gemeinschaftlich Wüchters nach Merseburg angetreten. Dieser Tag gab wieder einmal

ein Zeugnis davon, daß in dem Männer-Turnverein das Jugendturnen eine rechte Blüthezeit gefunden hat. Ein unvorurteiliger Maßstab rannte am Montag nachmittag an der Parkstation der elektrischen Fernbahn ein junges Mädchen um, das mit einer im Wagen der Elektrischen fahrenden Person sprach. Auch der Maßstab kam dabei zum Vorschein. Glücklicherweise lief die Affäre für beide Teile ohne größeren Schaden ab.

**** Fuß- und Faustballsport.** Am Sonntag nachmittag spielte auf dem großen Geizierplatz hier die 1. Mannschaft des Turnvereins „Mittelheim“ gegen die 2. Mannschaft des „F. B.“ mit dem Resultat von 7:0 für Turnverein „Mittelheim“. — Im Faustballwettkampf zwischen der Freien Turn. Vereinigung und dem Allgemeinen Turnverein siegte die 1. Mannschaft des Fre. Turn. Vg. mit 85:80 und die 2. Mannschaft des Allgem. Turnvereins über die gleiche Mannschaft der Fre. Turn. Vg. mit 65:60.

**** Leipziger Krupp-Palast-Sänger im Linol.** Mittwoch den 26. September werden obige Sänger wieder einmal in ihrem Stammlokal dem Zwölfi ihre lustigen Wesen zeigen lassen. Sie bringen eine ansehnliche Anzahl von urtonischer Musik. Als besondere humoristische Delikatesse erscheint ihr neuester Schöpfung der Wildschilde, „Polnische Wirtschaft“, eine tolle Parade-Parodie, womit die Sänger überall den größten Beifall und volle Häuser erzielen. Alles Nähere wolle man aus dem Inseratenteil ersehen.

**** Eingeladene Gäste** unter Umständen recht gefährliche Unfälle seitens der Kinder ist das Wegwerfen von Objekten auf die Fußgänger. Abgesehen von anderen Verletzungen, denen das auch schon häufiger ist, rufen diese Eingeworfene heute normtunig in der kleineren Kinderkreise auf dem Fußsteig aus und wäre sicher ein eines Schicksals wert. Als besondere Gefahr wurde durch eine wahrgenommene Schülerin der Herr Lehrer durch Belehrung der Kinder über die Gefahren, welche Objekte auf der Straße für die Passanten herbeiführen, lehrreich wirken und Unfälle zu vermeiden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. Sept. 1912.

Die heutige Stadtverordnetenversammlung fand wegen des Rathensäumens im Saale des Reichsausschusses statt. Vom Magistrat waren amobend Stadtrat Barth als Vertreter des Bürgermeisters, die Stadträte Lautenburg, Dehne, Schmitz und Fehle, vom Stadtverordneten-Kollegium waren 26 Herren erschienen. Stadt-Vorsteher Grempler eröffnete die Verhandlungen mit folgenden Mitteilungen:

a) Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehrlager die Stadträte vereinigen zu der am Montag den 30. September d. J., abends 8 1/2 Uhr stattfindenden Hauptübung auf dem Marktplatze mit anschließender Versammlung im Zwölfi ein.

b) Der Verband der deutschen Klempner, Installateure, Schloßer und Klempnerarbeiten hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in der ausgeführt wird, daß die in dem Verbande vereinigten Gewerbe durch die Übernahme von Installationsarbeiten seitens der hiesigen Betriebe (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen) großen Schaden erleiden und bitten um Aufhebung der Konkurrenz. Der Vorsteher empfiehlt, die Eingabe der Gas-, Wasserwerks- und Elektrizitätskommission zur Prüfung zu überweisen und festzustellen, ob eine Beiratsprüfung dieser Gewerbe hier stattfindend vorliegt.

c) Das fertiggestellte Projekt über den Umbau des „uralten“ Rathauses (Ratstellers) liegt zur Einsicht der Stadtverordneten vom 24. September bis 5. Oktober d. J. im Kommunalbureau aus.

Darauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Maßnahmen zur Umänderung der herrschenden Zehnung. Der Antrag des Stadtrats lautet: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zu richten, in der, unter Darlegung der herrschenden Notlage, die Aufhebung der Rolle auf Vieh, Fleisch, Getreide und Pflanzenerzeugnisse der Grenzsperrung für Einfuhr von Schafwolle, die Vereinfachung der Einfuhrrechte sowie die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes gefordert wird. Der Antragsteller führt aus: Wohl kein Stadtverordneter glaube, als wir im Vorjahre über die Zehnung berieten, daß wir uns schon wieder mit dieser Frage beschäftigen müssen. Die Fleischzeugung hat aber jetzt eine Höhe erreicht, die alle Städte beunruhigen dürfte, durchgreifende Maßnahmen zur Steuerung dieser Notlage zu treffen. In erster Linie müssen wir eine Öffnung der Grenzen für Schlachttiere fordern, Vereinfachung der Futtermittelzölle und des verwerblichen Einfuhrzollens und eine dahingehende Eingabe an den Bundesrat zu richten. Weiterhin werden für eine Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes ein. (Stadtr. Fehle) führte hierbei die Gründe an, die unter Anderem bereits in dem letzten Bericht über die Liberale Verammlung erwähnt sind. (A. Red.) Alle Bevölkerungskreise haben unter der Zehnung zu leiden, nicht die Arbeiter, sondern alle Gewerbetreibenden und Beamte, diese oft mehr, als der Arbeiter. Die Stadt hat nicht so lange warten, bis der Städtetag zusammentritt, sondern selbstständig vorgehen. Er erachtet am Annehmen seines Antrages.

Stadtrat Barth teilt mit, daß der Magistrat auf Grund eines Beschlusses der Zehnungskommission beschließen habe, an den Städtetag das Ersuchen zu richten, wegen der herrschenden Zehnung den Deutschen Städtetag sofort einzuberufen. Die Stadt hat auch nach Nimmern gedrückt worden wegen der Erhaltung, die die Stadt mit der Einfuhr und dem Verkauf von dänischem Fleisch gemacht habe. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt. Die Anregung zum Zusammentritt der Zehnungskommission ist vom Discretoren der S.-D.-Gewerbekreise erfolgt. Ferner verlas der Redner das Protokoll über die letzte Sitzung der Zehnungskommission und die eingegangenen Resolutionen.

Stadtr. Fehle betonte noch, er erwarte, daß die Zehnungskommission baldigst zusammenträte, um über

Maßnahmen schlüssig zu werden, durch die der Notstand in Merseburg besonders gemildert werden könne und wies die Stadträte auf die eigene Regie übernommen habe.

Stadtr. Günther bemerkte, er sei im Unklaren über die Tragweite des gestellten Antrages, da er nicht mit allen Punkten einverstanden sein könne. Vom Vorsteher wird ihm darauf empfohlen, das Ersuchen sei denn, den Antrag abzulehnen.

In einer Geschäftsordnungsbesprechung wird darüber debattiert, ob der Antrag dem Magistrat als Material oder als Eingabe überweisen werden soll. Stadtr. Günther beantragt, den Antrag Zuzüglich dem Magistrat als Material zu überweisen.

Stadtr. Vothe erklärt, den Antrag für vollständig überflüssig, da der Weg nicht richtig sei. Werden die Grenzen geöffnet, dann wird unserer Landwirte die Arbeit vergrößert. Auch die Aufhebung der Zölle sei nicht ratsam, da so durch das Mehl um seine Einnahe komme. Auch hielt Redner, wenn die Stadträte ordneten für einen derartigen Antrag für nicht zulässig und beantragte Ablehnung des Antrages Günther, da er zweifellos sei.

Stadtr. Dr. Rademacher bemerkte kurz, der § 12 des Fleischbeschaugesetzes müsse bestehen bleiben, denn durch eine Aufhebung komme dann auch krankes geschlachtetes Vieh zur Einfuhr. Die Stimme des Ausführenden des Stadtr. Vothe zu und erklärte den Antrag für eine Stabilitätsmaßnahme für zwecklos.

Stadtr. Frauenheim: Die Einfuhr von Geflügel ist so geacht, daß diese durch geeignete tierärztliche Arbeit geprüft und beaufsichtigt wird. Also die Einfuhr ist für uns noch nicht, Redner erklärte sich für Ablehnung des Antrages Zuzüglich.

Stadtr. Fehle äußerte sich zu dem Standpunkte des Stadtr. Vothe und bemerkte, er vernehme wohl Großgrundbesitzer und Viehzüchter. Der Viehzüchter ist der kleine Landwirt und dem sollte durch Aufhebung der Futtermittelzölle die Aussicht erleichtert werden. Mit der Einfuhr von Geflügel vermischt Redner auf England.

Stadtr. Dr. Rademacher erwähnte nochmals den § 12 des Fleischbeschaugesetzes; da der Antrag diesen vollständig beseitigen würde, müsse er auch den Antrag Günther ablehnen.

Stadtr. Vothe wandte sich gegen den Stadtr. Fehle und betonte, daß das Beispiel mit England für uns nicht anzuwenden ist; wir müssen unsere Landwirte schützen und dies kann nur geschehen, wenn die Zölle und Grenzsperrungen bestehen bleiben.

Stadtr. Frauenheim beantragt, daß in der gestrigen Verammlung des Liberalen Vereins so wenig Stadträte anwesend waren; der Besuch hätte jedenfalls für uns vollständig genügt. In dieser Verammlung wurde vom Abg. Koch, einem Landwirt, gerade zur Vereinfachung der Viehnot die Aufhebung der Futtermittelzölle gefordert.

Stadtr. Lehmann kommt auf die Beschlüsse der Zehnungskommission zu sprechen, die dahin gehen, von den hiesigen Hilfsmitteln (Fleisch- und Kartoffelernt) den Verbrauch des Viehs zu decken, was den Viehstand der gestrigen Verammlung betrifft, ist so viele eine rein politische gewiesen. Andererseits könne man daher einen Nichtbesuch keineswegs verurteilen, da in solchen jeder Redner Recht habe.

Stadtr. Fehle spricht ebenfalls über die Verhandlungen der Zehnungskommission und insbesondere über die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, die aus sanitären Gründen nicht zu empfehlen sei. Die Kommission habe auch die Einfuhr von dänischem Fleisch ins Auge gefaßt. Die Erörterungen über die Erhaltung hiermit sind aber noch nicht eingegangen. Jedenfalls wird die Kommission gern zu besonderen örtlichen Verhandlungen bereit sein.

Es erfolgt nunmehr die Abstimmung über den Antrag Zuzüglich: Er wird abgelehnt und zwar gegen die Stimmen der Stadtr. Frauenheim, Fehle, Günther, die Resolution dem Magistrat als Material zu überweisen, wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

2. Entlastung von Rechnungen: a) der Volkschulen für 1909. Berichterstatter Stadtr. Rigow. Die Schulen erforderten einen Aufschuß aus der Stadtkasse von 96933 Mk. Der Berichterstatter rügt den großen Verbrauch an Wasser in der Winderburgschule, der weit größer als der Altenburger Schule sei. Stadtr. Grempler gibt die Erklärung ab, daß der Wasserverbrauch jedenfalls auf die Fortbildungsschule zurückzuführen ist.

b) der höheren Mädchen Schule. Berichterstatter Stadtr. Eise. Die Einnahmen betragen 26250 Mark, die Ausgaben 46080 Mk., so daß ein Aufschuß von 19830 Mk. erforderlich war.

Die Entlastung wird erteilt.

3. Kenntnisnahme von der Entlastung der Rechnung der Rentwirtschäft. Stadtr. Frauenheim berichtet über den Stand der Rechnung am 31. März 1912. Das Stiftungsvermögen beträgt 98493 Mk. Im kommenden Jahre wird die Stiftungssumme von 100 000 Mk. wieder erreicht und die Zinsen können dann zu vollständigen Kosten Verwendung finden. Die Stadtverordneten nehmen hieron Kenntnis.

4. Beschluß des Bezirksausschusses bezüglich Tilgung der Anleihe von 13 900 Mk. Berichterstatter Stadtr. Lehmann. Nach einem Beschluß des Bezirks-Ausschusses soll die Amortisation der Anleihe mit 2 Proz. vorzugehen während die Stadtverordneten nur 1 Proz. vorsehen hatten. Die Verammlung stimmt der Abänderung zu.

5. Anfall eines Geländestreifens von 1087 Quadratmeter am Grundstück Sallastraße 19. Berichterstatter Stadtr. Schröder. Bei der Bebauung des jetzt hiesigen Grundstücks sind 1087 Quadratmeter von Nachbargrundstück mit benutzt worden. Der Besitzer, Herr Bahrt, hat sich entschlossen, früher Georg Gehl — beantragt Anfall des Streifens und fordert 6 Mk. pro Quadratmeter. Die Verammlung genehmigt den Anfall.

6. Erneuerungsarbeiten in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterküche. Berichterstatter Stadtr. Böttcher. Die Anträge sind vom Direktor der Anfall gestellt worden und erfordern einen Kostenaufwand von 150 Mk. Die Verammlung stimmt zu.

7. Anfall der Grundstücke Welfenfelder Straße 54 und 55 an die Kanalisation auf Kosten der Stadt, sowie Rückzahlung von Kanalbenutzungsgebühren. Bericht-

erstatter Stadtb. M a h l o. Weide Käufer sollen an die Kanalisation angegeschlossen werden. Die Kosten betragen 450 M. Durch die Gebühren wird das Kanalisationssystem vergrößert. Dem Monteur Löwe sollen die zuviel erhobenen Gebühren zurückgezahlt werden. Mit beiden Anträgen erklärt sich die Verwaltung einverstanden.

Stadtb. Dr. M a d e m a c h e r bemerkt hierzu, auf Antrag hat die Stadt die Pflicht, alle Hausbesitzer an die Kanalisation anzuschließen, da diese eine öffentliche Einrichtung sei.

8. Zuführung der Stadt für die Bedienung der Turnhalle der Neumarktsgemeinde. Berichterstatter Stadtb. Dr. S a h l e. Die Neumarktsgemeinde hat erlucht, das alljährliche Aufschlaggeld, das in der letzten Sitzung abgelehnt worden war, doch wieder zu bewilligen. Es beträgt dies 36 M. Mit Rücksicht darauf, daß auch in der Stadteigenschaft das Aufschlaggeld von der Stadtkasse bestritten wird, wird dem Gesuchen stattgegeben. Auch von dem Mitbestimmungsrecht des Magistrats bei der Auswahl der Zifferblätter wird auf Antrag abgesehen.

9. 5000 M. auf 10 Jahre unfindbares unversinkliches Darlehen der Stadt zur Errichtung einer Kinderheilstätte im Soltau-Dürenberg. Berichterstatter Stadtb. S a h l e. Der Vaterländische Frauenverein Marienburger-Kanal hat an den Magistrat das Gesuchen gerichtet, den Bau einer Kinderheilstätte durch eine Bewilligung zu unterstützen. Der Magistrat hat beschlossen, ein Darlehen von 3000 M. aus Sparkassen-Überschüssen zu gewähren. Auch der Vorstand der von Schönl-Wassersdorffschen Stiftung hat sich mit dem Antrag beschäftigt und einen Bescheid erteilt, dem Verein für diesen Zweck einen Betrag von 3000 M. zur Verfügung zu stellen. Darauf hat der Magistrat seinen Antrag auf 2000 M. ermäßigt.

Stadtb. D o b w o l z i k bemerkt, es sei nicht gut, schon vorher über Sparkassen-Überschüsse zu verfügen, da der Fall auch eintreten könne, daß Überschüsse einmal ausbleiben.

Der Antrag wird angenommen.
Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. — Schluß der Sitzung 7/8 Uhr.

v. C o l l e n b e r g, 23. Sept. Auf unseren Wiesen in der Aue breitet sich, nachdem dieselben kurz geschnitten worden sind, in großer Menge die gefährliche Herbstzickel aus. Kinder halten dieselbe oft für eine ungefährliche Blume, besonders für Tulpen, pflücken sie wohl zum Strauß und nehmen sie auch in den Mund. Da diese Pflanze aber in allen ihren Teilen Gift (Solanin) enthält, so müssen Eltern und Erzieher vor dieser gefährlichen Herbstblume warnen, da oft Todesfälle durch den Genuß von Teilen der Pflanze vorkommen. Den Tieren scheint die Pflanze weniger zu schaden, da sie doch im Frühjahr die Blätter mit dem Graze zu freieren bekommen.

S c h l a d e b a c h, 21. Sept. Der 19 jährige Tischlergehilfe O. B o y e r von hier, der in Marzahnstadt in einer Tischlerei beschäftigt war, geriet mit der linken Hand in die Fräsmaschine, wobei ihm zwei Finger, der linken Goldfinger und der kleine Finger, vom Handgelenk abgeschnitten wurden. W wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Kautschuk-Automobils in das Dispensarhaus in Leipzig überführt. Merkwürdigerweise hat auch der Vater des Verunglückten vor drei Jahren daselbst Verstoß erlitten und ist ihm die Hand in derselben Weise verflümmelt worden.

S d i r r e n b e r g, 22. Sept. In der Gemeinde Spergau hat ein Handwirt dieser Tage einen Kettling im Gewicht von 7 1/2 Pfund gerettet. Es ist dies gewiss ein Zeichen der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres. Ebenso hatte ein ländlicher Einwohner in jener Gegend eine G e h a r t o f f e l (weiße Schneeflechte) im Gewicht von 4 Pfund gerettet. Auch die Apfel-, Granatapfel-, Aprikosen- und Birnenfrüchte sind in diesem Jahre in ungewöhnlicher Menge und fast zur selben Stunde ein Zwillingsspar im Alter von 1 1/2 Jahren an Krämpfen. — In den Ausländern sowie auch auf den Anhöhen des Saaleales bei Dürenberg und Merleburg ist die Döbberner Weidenbergschneeflechte, als man im Anfang des Jahres die Apfel-, Granatapfel-, Aprikosen- und Birnenfrüchte reichlich geerntet worden. Die diesjährigen späteren gegen Weintrauben bedeutend im Preise steigen, werden die Obstzüchter ein gutes Geschäft machen.

S a u s d e r S a a l e a u e, 23. Sept. Die Kartoffelernte hat ihren Anfang genommen und in wenigen Tagen wird sie überall in vollem Gange sein. Nach den Proben zu urteilen, die man bisher zu sehen bekommen hat, steht eine reiche Ernte zu erwarten, wenigstens was die Menge betrifft. Diefelbe wird im Durchschnitt schätzungsweise auf den Morgen betragen. Kann man also hier mit Wohl zufriden sein, so steht es all rings mit der Güte anders aus. Da haben die reichlichen Niederschläge von Ende Juli an vielen Schäden gebracht. Die Zahl der faulen Knollen bei bestimmten Sorten ist eine ganz erhebliche. Vor allem aber sind sie infolge der Nässe wenig mehrichtig. In unserer Aue gehen die Kartoffeln überhaupt nicht all zu gut, da der Boden zu schwer und kalt ist, denn die Karoffel liebt bekanntlich lockeren, sandigen Boden, wie er in der Mark zu finden ist. Infolge der Menge erreicht der Zentner einen Durchschnittspreis von 225 bis 230 M., was infolge der allgemeinen Teuerung sehr bedeutend ist.

S a u s d e r E l s t e r a u e, 24. Sept. Die Umfichten auf der Grummetzstraße gefallten sich infolge der fortwährenden Niederschläge von Tag zu Tag früher. Nur wenig Grummetz ist unter Dach und Fach gebracht und von Tadeln ist es desfalls kaum eigentlich nicht reden. Ein Teil der Weiden ist geerntet, ein Teil derselben steht noch; an ein Wochen des Grades ist nicht mehr zu denken, nun hofft man noch auf besseres Wetter. Dem schon länger gemähten G ummet droht B d e r b e n; Frische und Qualität hat daselbe bereits verloren; ein gleiches gilt auch im Felde vom Klee, der schon länger unter dem Messer der Maschine fiel. Ein Preis für Grummetz besteht daher noch nicht. Mädie der S ummel nun bald

seine Scheusen schärfen, wenn nicht die ganze Grummetzernte illusorisch werden soll!

Mücheln und Umgebung.

24. September.

S Q u e r f u r t, 24. Sept. In der letzten Stadtvorstandssitzung ist u. a. beschlossen worden, das städtische Elektrizitätswerk bedeutend zu erweitern. Hierzu und zur Neuananschaffung eines Dieselmotors wurden 45 000 M. bewilligt. — Die Zuckerrübenfabrik M t - Q u e r f u r t beginnt ihren Arbeitsabschnitt am 3. Oktober, die Breinanzuckerfabrik Neudiger u. Co. Querfurt, am 8. Oktober. — Sonnabend fand auf dem Hofplatze unter Herbstschneefall, zu dem 146 Schachweine und 4 Käufer aufgetrieben waren. Die Schachweine wurden mit 20 bis 40 M. für das Paar bezahlt. — Gleichzeitig war auf dem Entenplatze der Herbstgemüsemarkt, den außer den hiesigen Gärtnern die Gärtner aus Helbrungen mit großen Mengen Zwiebeln, Sellerie, Majoran, Weizentisch usw. besuchten. Zwiebeln kosteten das große Schafge 40 bis 45 Pfg.

S L a u c h a, 23. Sept. Auf dem Wochenferstmarkt kostete ein Paar Vorhirsche 32 bis 34 M., auf dem der Nachbarstadt Freyburg 35 bis 40 M. — Mit dem 1. Oktober tritt der seit 45 Jahren im nahen Burgscheidungen auf dem v. Schlenburgischen Schlosse tätige Rentmeister Kurze in den Ruhestand. Er scheidet nach Nürnberg über. K. ist als Vorgesetzter fürher bekannt und im Besitze einer schönen Sammlung von wertvollen vorgezeichneten Gegenständen, die ein klares Bild von der ehemaligen Viehbesiedelung des Unstrutales geben. — Die hiesigen Viehen brachten in diesem Jahre der Stadtkasse eine Einnahme von 3042,50 M.

Wetterwarte.

R. B. am 25. Sept.: Trocken, teils heiter, teils wolfig, Nacht sehr kühl. Keif in den Mittagsstunden anzusehen. — 26. Sept.: Keif, ziemlich heiter, Nacht sehr kühl, Keif, Tag etwas wärmer als 25. September.

Gerechtsverhandlungen.

1. Halle, 23. Sept. (Schwarze Gericht.) In der heutigen (ersten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts hatte sich der Arbeiter Otto Galow aus Klein-Corbetha wegen verurlichter räuberischer Erpressung zu verantworten. Er ist 46 Jahre alt und unverheiratet. Durch Betteln, Stehlen und Raubzügen verleben hat er sich schon manche Strafe zugezogen. In der Nacht zum 5. Okt. wurde ein hiesiger Arbeiter auf dem Heimwege gegen 2 Uhr in der Nähe des Bahnhofs in der Wagdeburgerstraße plötzlich von einem Manne angefallen und an der Brust gepackt mit dem Drohrufe: „Du mal's Geld her!“ Er legte sich zur Wehr und stieß den Angreifer so kräftig zurück, daß dieser gegen eine Wand hinfiel. Dort hätte sich der Bredel erst durch einen Zug aus der Schusswunde und dem ihm mal' belagerten Mute: „Du warte, du werde ich's Ihnen mal' belagern.“ Doch begnügte er sich, hinter dem Freier herzugehen. Dieser schritt in der Mäht, einen Polizeibeamten heranzurufen, dem Mordbedrohungen zu. Da aber dort sein Pfiff von einem Beamten überhört wurde, wendete er sich nach dem Bahnhofsportal, um auf der Bahnhofsstraße Hilfe zu suchen. Der Bredel wurde ein wenig angekränkt, lief bis zum Vorplatz getrennt mit. Dort hielt der Freier ihn am Arme fest und daß einen hiesigen jungen Mann, doch einmal in die Bahnhofsstraße zu geben. Zugewiesen trat aber noch ein dritter Mann hinzu und nahm die Partei des Fremden. Er machte ihn von dem Freier frei und ging mit ihm weiter nach der Kirchnerstraße zu. Am Freier trat er sich und sprach: „Ich habe gegen den Freier und rief: „Dich schlaue ich noch tot!“ Der Freier ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern ging beiden beobachtend nach. Eine Zeit lang verlor er allerdings den Fremden aus den Augen, doch gelang es ihm schließlich, mit Unterstützung eines Schließers ihm einzufangen und einen Polizeibeamten zuzuführen. Der Selbsterlöser des Freiers hat er noch rechtlich zu verurteilen. Vor dem Schwurgericht betritt Galow der Schuldige zu sein. Er wolle von keinem überfallen, gegen das Verlastungszeugnis des Freiers protestierte er entrichtet: „Das ist von dieser Person eine gemeine Unwahrheit, die grenzenlos ist!“ Der Freier erklärte mit größter Bestimmtheit, er erkenne in Galow den Angreifer wieder und halte jeden Versuch für ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen, billigen dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Galow wiederholte in seinem Schlusswort das Sprichlein von der gemeinen Unwahrheit, die grenzenlos sei. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

2. Halle, 23. Sept. (Schwarze Gericht.) In der heutigen (ersten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts hatte sich der Arbeiter Otto Galow aus Klein-Corbetha wegen verurlichter räuberischer Erpressung zu verantworten. Er ist 46 Jahre alt und unverheiratet. Durch Betteln, Stehlen und Raubzügen verleben hat er sich schon manche Strafe zugezogen. In der Nacht zum 5. Okt. wurde ein hiesiger Arbeiter auf dem Heimwege gegen 2 Uhr in der Nähe des Bahnhofs in der Wagdeburgerstraße plötzlich von einem Manne angefallen und an der Brust gepackt mit dem Drohrufe: „Du mal's Geld her!“ Er legte sich zur Wehr und stieß den Angreifer so kräftig zurück, daß dieser gegen eine Wand hinfiel. Dort hätte sich der Bredel erst durch einen Zug aus der Schusswunde und dem ihm mal' belagerten Mute: „Du warte, du werde ich's Ihnen mal' belagern.“ Doch begnügte er sich, hinter dem Freier herzugehen. Dieser schritt in der Mäht, einen Polizeibeamten heranzurufen, dem Mordbedrohungen zu. Da aber dort sein Pfiff von einem Beamten überhört wurde, wendete er sich nach dem Bahnhofsportal, um auf der Bahnhofsstraße Hilfe zu suchen. Der Bredel wurde ein wenig angekränkt, lief bis zum Vorplatz getrennt mit. Dort hielt der Freier ihn am Arme fest und daß einen hiesigen jungen Mann, doch einmal in die Bahnhofsstraße zu geben. Zugewiesen trat aber noch ein dritter Mann hinzu und nahm die Partei des Fremden. Er machte ihn von dem Freier frei und ging mit ihm weiter nach der Kirchnerstraße zu. Am Freier trat er sich und sprach: „Ich habe gegen den Freier und rief: „Dich schlaue ich noch tot!“ Der Freier ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern ging beiden beobachtend nach. Eine Zeit lang verlor er allerdings den Fremden aus den Augen, doch gelang es ihm schließlich, mit Unterstützung eines Schließers ihm einzufangen und einen Polizeibeamten zuzuführen. Der Selbsterlöser des Freiers hat er noch rechtlich zu verurteilen. Vor dem Schwurgericht betritt Galow der Schuldige zu sein. Er wolle von keinem überfallen, gegen das Verlastungszeugnis des Freiers protestierte er entrichtet: „Das ist von dieser Person eine gemeine Unwahrheit, die grenzenlos ist!“ Der Freier erklärte mit größter Bestimmtheit, er erkenne in Galow den Angreifer wieder und halte jeden Versuch für ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen, billigen dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Galow wiederholte in seinem Schlusswort das Sprichlein von der gemeinen Unwahrheit, die grenzenlos sei. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

3. Halle, 23. Sept. (Schwarze Gericht.) In der heutigen (ersten) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts hatte sich der Arbeiter Otto Galow aus Klein-Corbetha wegen verurlichter räuberischer Erpressung zu verantworten. Er ist 46 Jahre alt und unverheiratet. Durch Betteln, Stehlen und Raubzügen verleben hat er sich schon manche Strafe zugezogen. In der Nacht zum 5. Okt. wurde ein hiesiger Arbeiter auf dem Heimwege gegen 2 Uhr in der Nähe des Bahnhofs in der Wagdeburgerstraße plötzlich von einem Manne angefallen und an der Brust gepackt mit dem Drohrufe: „Du mal's Geld her!“ Er legte sich zur Wehr und stieß den Angreifer so kräftig zurück, daß dieser gegen eine Wand hinfiel. Dort hätte sich der Bredel erst durch einen Zug aus der Schusswunde und dem ihm mal' belagerten Mute: „Du warte, du werde ich's Ihnen mal' belagern.“ Doch begnügte er sich, hinter dem Freier herzugehen. Dieser schritt in der Mäht, einen Polizeibeamten heranzurufen, dem Mordbedrohungen zu. Da aber dort sein Pfiff von einem Beamten überhört wurde, wendete er sich nach dem Bahnhofsportal, um auf der Bahnhofsstraße Hilfe zu suchen. Der Bredel wurde ein wenig angekränkt, lief bis zum Vorplatz getrennt mit. Dort hielt der Freier ihn am Arme fest und daß einen hiesigen jungen Mann, doch einmal in die Bahnhofsstraße zu geben. Zugewiesen trat aber noch ein dritter Mann hinzu und nahm die Partei des Fremden. Er machte ihn von dem Freier frei und ging mit ihm weiter nach der Kirchnerstraße zu. Am Freier trat er sich und sprach: „Ich habe gegen den Freier und rief: „Dich schlaue ich noch tot!“ Der Freier ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern ging beiden beobachtend nach. Eine Zeit lang verlor er allerdings den Fremden aus den Augen, doch gelang es ihm schließlich, mit Unterstützung eines Schließers ihm einzufangen und einen Polizeibeamten zuzuführen. Der Selbsterlöser des Freiers hat er noch rechtlich zu verurteilen. Vor dem Schwurgericht betritt Galow der Schuldige zu sein. Er wolle von keinem überfallen, gegen das Verlastungszeugnis des Freiers protestierte er entrichtet: „Das ist von dieser Person eine gemeine Unwahrheit, die grenzenlos ist!“ Der Freier erklärte mit größter Bestimmtheit, er erkenne in Galow den Angreifer wieder und halte jeden Versuch für ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen, billigen dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Galow wiederholte in seinem Schlusswort das Sprichlein von der gemeinen Unwahrheit, die grenzenlos sei. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Sport und Leibesübungen.

Leipzig, 23. Sept. Der Große Radfahrerpreis von Europa kam gestern auf dem Leipziger Sportplatz bei gutem Wetter zum Austrag. Das Rennen verlief sehr spannend und ergab den bei Dauerrennen hinter Motoren nicht geltenden Fall, daß die Fahrer und zwar Walkburr, Elmer, Arthur Vaidenkrupp und Gulgnard, während des ganzen Rennens sich nicht zu überwinden vermochten. Nur Arthur Stellbrück, dem das Tempo von Anfang an zu schnell war, enttäuschte und ließ sich bis zum Schluß 18 mal überwinden. Der Amerikaner Walkburr übernahm sofort die Spitze, befehlte sie auch ununterbrochen bis zum Ende und verbeisterte alle Fahrerreste erheblich. In den Fliegerrennen dominierte Mütt.

Vermischtes.

* (Morb.) Am Sonntag abend wurde in einer Gasse an der (Motel) die 20jährige Irma E d m a s mit einer Schußwunde im Hinterkopf tot aufgefunden. Mit Hilfe eines Holzgebundes gelang es, den Täter in dem gleichzeitigen Arbeiter Demart zu ermitteln, der die Tat aus Eifersucht verübte.

* Bei einem Feldsturz vier Arbeiter getötet. In Fiemme im Piemont ging ein großer Felssturz in eine Gruppe dort gerade beschäftigter Solgarbeiter nieder. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt.

* (Fühlicher Koffelretär.) In Hamburg ist nach Unterzeichnung von vierundzwanzig M. amtlicher Gelder der Oberpostsekretär Heinrich F ü r t e n b e r g s t i c h t e g e m o r d e t. Er ist vermutlich nach Berlin gefahren.

* (Eine Wallfabrikstrecke wegen drohender Einsturzgefahr geschlossen.) Die bekannte Wallfabrikstrecke Maria Rast bei Zell im Bittelal mußte wegen drohender Einsturzgefahr geschlossen werden. Die Einstürzungen, hervorgerufen durch die Sprengungen beim Bau der Gerolterstraße, haben die schon seit langem bestehenden Schäden des alten Bauwerkes vergrößert.

* (Das Gerüst einer Dampfmaschine eingestürzt.) In Carmaux (Frankreich) stürzte das Gerüst einer im Bau befindlichen Dampfmaschine zusammen. Vier Maurer wurden getötet, fünfzehn verletzt.

* (Wesche werden aus dem Publikum als Selbstmordmotive.) In dem Berliner Vorort Pankow beging der Direktor der dortigen Gasanstalt, K a u t a s, Selbstmord. Der eheliche Mann hatte sich beschweren des Publikums wegen schlechter W e s c h e n f e n d e s B e u g t a g e s u o z u h e r a n g e n o m m e n, daß er aus dem Leben zu gehen beschloß.

* (30000 Arbeiter in New York im Ausstande.) Gegen 30000 Arbeiter der Pianofabriken in New York befinden sich im Ausstande. Sie verlangen um 15 Proz. höhere Löhne. Der Ausstand ist symptomatisch für die Arbeitsbedingungen im ganzen Lande, wo es an Arbeitskräften mangelt und allgemein höhere Löhne verlangt werden.

Neueste Nachrichten.

München, 24. Sept. Herzog Franz Joseph in Bayern ist gestern im 24. Lebensjahr nach länger Krankheit verstorben. — Am Finanzministerium der kaiserlichen Abgeordnetenversammlung wurde gestern abend gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Vorterrvertrag mit Preußen angenommen.

Badenweiler, 24. Sept. Der deutsche Botschafter in London Freiherr Marschall von Bieberstein, der hier zur Kur weilte, ist heute früh gestorben.

Madrid, 24. Sept. Ganz plötzlich ist gestern hier die Schwester des Königs Alfons von Spanien, Infantin Maria Theresia, Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Bayern, Infanten von Spanien, gestorben. Das bayerische Königshaus, das bereits durch den Tod des Herzogs Franz Joseph in diese Trauer versetzt worden ist, hat an dem gleichen Tage dadurch einen neuen schweren Verlust erlitten. Die Infantin war am Sonntag, dem 15. September, von einer Todter erkrankt worden. Der 1906 geschlossene Ehe waren bereits zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Der Tod der Infantin Maria Theresia, die am 12. November 1882 zu Madrid geboren war, trat infolge einer Embolie ein. Sie wollte gestern vormittag gegen 11 Uhr, zum ersten Male nach ihrer Genesung, aufstehen, wurde aber dabei ohnmächtig. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod plötzlich eingetreten war.

Wien, 24. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Salzwitz: Privatmeldungen aus Slatina bezeugen die Lage als sehr bedenklich. Die Behörden verhängen den Belagerungszustand über die Stadt. Dagegen sollen sich die Maffiswehren, die Durazzo bedrohen, auf die Maffis vom Anstehen der Truppen gestreut haben.

Bübed, 24. Sept. Auf der Chaussee nach Wögnsdorf wurde der 26jährige Kaufmann Fischer, Sohn eines Pastors, von zwei unbekanntem jungen Leuten erschossen. Die Täter sind entkommen.

Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 23. September.

Weizen rot. inf. 208,00—210,00 M.
Roggen rot. inf. 174,00 M.
Sakerweizen. 195,00—211,00 M., do. mittel 183,00 bis 194,00 M.
Weizen erntl. Nr. 00 brutto 20,25—20,50 M.
Gerste inf. 185,00—204,00 M., do. sömmer frei
Bauer und ab Bahn 185,00—204,00 M., do. russische frei
Bogen letzte 169,00—173,00 M.
Hoggenkleie netto ab Mühle erntl. Sach 11,50 bis 12,00 M.
Weizenkleie groß netto erntl. Sach ab Mühle 11,25 bis 11,75 M., fein erntl. Sach ab Mühle 11,25—11,75 M.

Wichmarkt.

Leipzig, 23. Sept. Bericht über den Schaf- und Viehmarkt auf dem hiesigen Viehbofe zu Leipzig. Auktions 632 Rinder, und zwar 286 Ochsen, 134 Bullen, 40 Kälber, 199 Kühe, 3 Fresser, 196 Kälber 728 Schafe, 2409 Schweine, zusammen 4024 Tiere. Die Preise für 100 kg in Markt, Schlachtgewicht. Ochsen, Qual. 1. 108, II 82, IV 76 V —; Bullen, Qual. 1. 94, II 87, IV 74 V —; Kälber und Kühe, Qual. 1. 97, II 90, III 70, IV 72 V —; Fresser (eering gezeichnete Jungtiere) —; Schweine, Qual. 1. 84, II 88, III 80, IV 75, V 73; Lebergewicht Kälber, Qual. 1. —, II 62, III 56, IV 45 V —; Schafe, Qual. 1. 48, II 44, III 38 IV —, V —; Gänge Rinder, Kälber und Schweine mittelmäßig, Schafe langlam.

Wir müssen umziehen

Das Riesenlager

sowie die für die Saison eintreffenden
Schuhwaren müssen ausverkauft werden.
Unser Verkaufslokal bleibt am 26. und 27. d. M. zur Auf-
nahme der Lagerbestände und Herabstempelung der Preise geschlossen.

Der Verkauf beginnt Sonnabend den 28. September d. J.

Gutermann & Co.

Kalle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Erfordert keinen weitem Zusatz v. Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial,
spart die Hälfte an Kosten für Feuerung **billig im Gebrauch!**
und Waschlohn, deshalb ausserordentlich
Gibt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche. * * *

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Tanzunterricht.

Der diesjährige Tanzunterricht für die Herren Schüler
des Königl. Lehrer-Seminars beginnt mit Zustimmung des
Herrn Direktors Dr. Siebe
Sonnabend den 19. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr.
in der „Gartenburg“.
Im Besitz der neuesten, von der Hochschule herausgegebenen
Gesellschaftstänze und Quadrillen.
Gefällige Anmeldungen junger Damen baldigt erbeten in
meiner Wohnung Schmide Strasse 10, 11.
Hochachtungsvoll **C. Gebeling**, Tanzlehrer seit 1886

Schäl- u. Holzbohle
zum Feuermachen, auch für
Küchereien vorzüglich geeignet,
werden in großen Posten liefern
und facture regelmäßig abge-
geben. Abnahmetage Dienstag u.
Donnerstag von 4-6 Uhr.
Königsmühle Merseburg

Empfele
mein diesjähriges, seibstgefärbtes

Wflaumenmus

in vorzüglicher Qualität
A. Speiser, Breite Str. 13.
Züfte zum Füllen werden an-
genommen



Sianos
in Miete

in grosser Auswahl, mit event.
Vergütung bei späterem Kauf,
besgl.

Harmoniums

mit und ohne Pedal

Ritter, Fabrik

filiale Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: Rud. Meckert.

Schneiderei mit „Zaborit“!
Alle Vorzüge der Eleganz, des
tadellosen Stiches, der Leisten und
sauberen Verfertigung haben die
auch Zaborit-Schneiderei herge-
stellten Kleider. Für jede Dame
unentbehrlich: das neue Zaborit-
Handarbeits-Büch. (a 6 Pf.) bei
Marie Müller Nachf. W. Richter &
S. Erdie

Albrechts

Natur-Heilanstalt

Grabenstr. 28.
Telephon 2088. Preispef. frei.
Seitens der Behandlung bei
allen Krankheiten. Besonders
gute Erfolge; auch bei veralteten
Fällen. Langjähr. Erfahrungen.
Frauen-Krankheiten
behandelt Frau Luise Albrecht.

Blüffee-Breiferei

weich und hoch, wird jederzeit
frisch angefertigt
Horn. Haar ten., Markt 3

Direkter Versand Chemnitzer
Möbelbezüge
Tischdecken, Portieren, Dekorations-
plische, Teppiche u. Läufer, Federn,
u. Muster frei gegen freie Rücksendg.
Versand-Chemnitz
Haus Paul Thom Chemnitzstr. 2.

Hüte

zum
garnieren und modernisieren
Frau Forneck, Markt 16, 11, 7.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß
aus v. Haar, Merseburg, Markt 3.

Tivoli.

Mittwoch den 25. Septbr. 1912
Leipziger
Krystallpalast-Sänger
- Neu! -
Polnische Wirtschaft
Grösster Saisonschlager! Südmische Heitorkeit.
Anfang 8 1/2 Uhr. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg. Billets zu
80 Pfg. (1 Pl.) sowie zu 60 Pfg. (2 Pl.) bei Herrn Fröhner, Zigarroahdt

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik,
Literatur und Kunst.
Herausgegeben
von Dr. St. Naumann

Bringt in wertvollen und sehr originalen Auflagen des her-
ausragenden Politikers und Vorkämpfers ein getreues
Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände.
Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche
wöchentliche Mitteilungen aller Vorgänge und Ereignisse
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere Stärke
bildet die 250 Wort. Berlangen die Hilfe unter Hinweis auf
ihre Befreiung ein kostenloses Monatsabonnement 1912

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H. Berlin, Schöneberg.

Billig! Großer Silberverkauf Billig!

Mittwoch von 7 Uhr. auf dem Markt. Stand vor Hotel Sonne.
Fische direkt v. Deutschlands größt. Fischereibetrieben eint. G. Traeger.
Seimter Seeaal, Seelachs, Cablian, 1 Pfd. nur 28 Pf.
Diesmal Spezialität:
Prachtv. Makrelen (sehr feinschm. Fisch) 1 Pfd. nur 30 Pf.
ff. Austerfisch, 1 Pfund nur 35 Pf., 3 Pfund 1 Mk.
Feiner Fisch, sehr wenig Braten, vorzögl. auch sauer eing. wie Mat.



Hala-Kakao

delikat

leicht bekömmlich, sparsam
im Gebrauch p. 10 M. 150-M. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

Bernh. Most G. m. b. H. Halle's
Kakao u. Schokoladenfabrik.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung,
Diskontierung guter Wechsel,
Konto-Korrent,
Depositen- und Scheck-Verkehr.

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schrankflächern in feiner und
diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Anzeigen für Merseburg
für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen
keine Verantw.ortung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll das in Merseburg,
Amtshäuser Nr. 19, belegene, im
Grundbuche von Merseburg,
Band 80, Blatt 2906, zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes auf den Namen
des Fabrikarbeiters Hermann
Scherlich und dessen Ehefrau,
Gedwig geborenen Krieb, aus
Merseburg, eingetragene Grund-
stück: Gemarkung: Neumarkt,
Benennung: Berber, Kartenblatt 1,
Parzelle 364/23, 365/23, 366/23,
367/23, 368/23, bebauter Hofraum
und Hausgarten, 3 a 19 qm, noch-
mal Hausgarten, 9,95 qm und
10 qm, mit einem Gebäudeteuer-
ungsmerkmale von 464 Mark,
Grundsteuerrollen Nr. 1520,
Gebäudesteuerrolle 22,

am 26. Oktober 1912,
vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht,
an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 23. Aug. 1912.
Königliches Amtsgericht.

Beleuchtung.
Die Dienststunden, während
deren das Fleischbeschauamt für
den Verkehr mit dem Publikum
und die Vornahme der Fleisch-
beschau geöffnet ist, werden für
die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis
Ende März 1913 festgesetzt auf:
vormittags von 8-8^{1/2} u. 10^{1/2}
bis 11 Uhr,
nachmittags von 2-2^{1/2} u. 4^{1/2}
bis 6 Uhr.

Montags u. Donnerstags vor-
mittags von 8-8^{1/2} Uhr und
10^{1/2}-11 Uhr, nachmittags
von 1^{1/2}-2^{1/2} Uhr und 4^{1/2} bis
5 Uhr.

An Sonn- und gesetzlichen Fest-
tagen bleibt das Fleischbeschau-
amt geschlossen.
Merseburg, den 20. Sept. 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend den 28. Septbr.
vormittags 9 Uhr,
wird im Gasthofe zum
Bühninger Hof hierseits folgende
Gegenstände öffentlich, meistbietend
unter dem Termin bekannt
zu gebenden Bedingungen ver-
steigert. Zum Verkauf kommen:
1 Karosselfahrräder, neu, 1 Hütel-
flügel, 1 Nähmaschine, neu,
1 Wagen, 1 eiserner Kasten, neu,
1 Satz eisener Öfen, 1 eiserner
Kessel, 1 Wäschekorb, sowie ver-
schiedene brauchbare Gegen-
stände und 10 Mille Schaf-
sigaren.

Albert Franke, Auktionator.
Geldlotterie
des Preuss. Landesvereins vom
Roten Kreuz.
Ziehung 2.-5. Oktober.
Hauptgewinn: 100 000 Mk.
Lose zu 3,30 Mk. in der
Hgl. Lotterie-Einnahme Hallesche Str. 25.

Freundl. Wohnung,
2 gr. 1 kl. Zimmer, Küche und
Korridor, alles mit Gas, sowie
Zubehör, an ruhige Leute sofort
zu vermieten und 1. Jan. 1913 zu
beziehen. Preis 240 Mark.
Lauchhütter Straße 21.
2 Stuben, 1 Kammer, Hinter-
haus, zum 1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 48.

Freundl. Wohnung
2 gr. 1 kl. Zimmer, Küche und
Korridor, alles mit Gas, sowie
Zubehör, an ruhige Leute sofort
zu vermieten und 1. Jan. 1913 zu
beziehen. Preis 240 Mark.
Lauchhütter Straße 21.
2 Stuben, 1 Kammer, Hinter-
haus, zum 1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 48.

Eine freundliche Wohnung ist
zum 1. Jan. an ruhige Leute zu
vermieten
Neumarkt 48.

Halleische Str. 38
ist eine 4 Zimmer-Wohnung mit
Zubehör zu vermieten und 1. April
1913 zu beziehen. Zu erlt. 1. Etg.

H. d. Geißel 1
Manf.-Wohn. a. kinderb. Ehe-
paar od. einz. Pers. a. 1. 1. 1913
ev. fröh. 3. verm.

Schöne Barriere-Wohnung,
der Reizzeit entsprechend, Preis
450 Mk., ist zu vermieten und
1. Jan. 1913 zu beziehen. Gest.
Df. unt. K 66 an die Exp. d. Bl.
Freundliche Wohnung zu vermieten
oder auch früher zu beziehen
Neumarkt 13.

Halleische Str. 17
ist die Hälfte der 2. Etage mit
Kochzimmer, bestehend aus vier
Wohnräumen, Küche, Boden-
kammer und Kellergelaß, an einzl.
ruhige Mieter per sofort oder
später zu vermieten. Preis 311.400.

Wohnung, best. aus 2 Stuben,
8 Kammern, Küche
nebst Zubehö. u. Garten, zu ver-
mieten und 1. Okt. oder 1. Jan.
beziehbar
Neumarkt 67.

Gr. Wohnung,
5 Z., Zubehö., Gas, Bad, Garten,
Wollfeiler 7, part., zum 1. Oktober
zu vermieten. Näheres
Bekram, Volkstr. 8, pt.

Eine Wohnung, 2 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehö.,
240 Mark, sofort zu vermieten
Georgstraße 8.

Verleghaber ist am 1. Okt.
1 Wohnung (Manf.) an ruhige
Leute zu vermieten, und 1. 1. 1913
zu beziehen
Weissenhofer Str. 61.

Freundl. Manfadenwohnung,
besteh. aus gr. Stube, Kammer u.
Küche nebst Zubehö., ist zu ver-
mieten u. 1. Jan. 1913 zu beziehen
Preis 160 Mk. Obere Breite Str. 7.

Mittlere Wohnung mit Bad,
Gasanlage, sofort zu vermieten
und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu be-
ziehen
Markt 26.

Stube, Kammer, Küche, 1 Etg.
an einzelne Dame zu vermieten.
1. Januar zu beziehen
Branhausstraße 3.

Eine Wohnung zum Preise von
600 bis 800 Mk., mit schönem
eigenem Garten, wird für den
1. Januar 1913 zu mieten gesucht
Angeb. unt. A Z 1 in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten
Wandberg 1.
Ein möbl. Zimmer 3. Etg. für
ein Schölein in ruhiger Lage
zu vermieten. Df. unt. K 100 an
die Exped. d. Bl. erdet.

Möbl. Zimmer, mit oder ohne
Zubehö., zu vermieten. Wo? laut d. Exp. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
per 1. Okt. Nähe Gottbardstraße
geht. Offerten unter 23 S an
die Exped. d. Bl.

Bessere Schlafstelle offen
Markt 20, 1. Etg.

Markt 33
zum 1. Okt. ev. später zu verm.
Laden mit oder ohne Wohnung,
2 Etage, 3 Zimmer, 2 Kammern,
Küche mit allem Zubehö.
Paul Ehler.

Hausgrundstück
in der Gottbardstraße zu ver-
kaufen. Näb bei Carl Brendel.

Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen
Bekram, Volkstr. 8.

Kleines Haus
zum Weinbewohnen, mit groß.
Garten, in Merseburg (in der
Nähe des Bahnhofs) oder an
der Fernbahn gelegen, per sof-
oder später zu kaufen oder zu
mieten gesucht. Df. mit An-
gabe des Preises, der Größe
und Lage an Fr. Schneider,
Halle a. S., Ludwigsstr. 10, erb.

Mk. 24 000 sucht Handwirt auf
78 Morgen großen
Besitz als 1. Hypothek.
Offerten unter U A 6325 an
Rudolf Hoffe, Halle a. S.

1 Bügelfüge, 1 Giegebod.,
1 eif. Garten
zu verkaufen
Brühl 10.

7 Fenster-Einrichtungen
(für Gardinen, fast neu) billig
zu verkaufen
Weissenhofer Str. 11, part.

Grössere Gartenveranda,
Rüchenherd (137x70) und
versch. Wirtschaftsgegenstände
billig zu verkaufen
Wohnwirtschaft.

Bett (1 1/2 Schl., fast neu)
mit Patent-Spiralfedermatratze
und Aufleger sofort zu verkaufen.
Zu erlt. Weiße Mauer 24, II.

Moderne Transmissionsen sportbillig
abzugeben.
Preislisten umsonst H. & F. Stein-
bach, Mühlhausen 173 I. Th.

Stridmalchinen mit Arbeit
Otto Müller, Magdeburg,
Rühnburgstr. 19.

Sutterfeste Abfahrfertel
zu verkaufen
Röhling 54.
Ein älteres, schweres
Arbeitspferd
steht zu verkaufen
Brühl 16

1 Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf
Läßen 8.
1 Kinderbett wird zu kaufen gesucht.
Zu erlt. in der Exped. d. Bl.

25 bis 30 Jentner
Sutterrüben
im ganzen oder einzelnen zu ver-
kaufen
Glogthauer Str. 23.

Rindfleisch,
Schwee, fettes Fleisch
u. frische Würst
G. Baumann, Gottbardstr. 20.

1a schwedische
Preisselbeeren
empfangen und empfindl. billigst
H. Wegel, Fernruf 287.

Trefse Mittwoch auf dem
Wochenmarkt mit einem großen
Posten billiger

Senfgurken
hier ein.

Feinste
marinierte Serringe
empfehl. billigst
Paul Näher Nachf.,
Fernruf 348. Markt 9.

Aus heute frisch eingetroffener
Sendung empfehle:
Frühstücks-, Camembert-,
Brie-, Kofort-, Garzer-,
Züringer Gängen-, Käse,
Emmenthaler, Zäster- u.
Limburger Käse
Paul Kulske, Lindenstraße.

Diesjähriges selbstgekochtes
Pflaumenmus
empfehl.
Rich. Zepher, Neumarkt 45.

NACH PROFESSOR GRAHAM.
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Vertrieb der schwächste Magen
schon morgens früh

C. L. Zimmermann, Bursau
Für Altzain
wird in der Metallgießerei Halleische
Straße 8 stets guter Preis bezahlt.

Schwedische
Breibelbeeren
empfehl.
Sul. Frommer,
Unter-Alteneburg 13, Fernruf 420.

Obst-Verkauf.
Weiner merke! Kundschafft zur
geft. Mitteln u. a. daß wegen Bau-
verhältnissen die Obstplantage
(Klaufe) sofort geräumt werden
muß. Der Verkauf des Obstes
sowie täglich frisch gepflückter
Bläuen findet im Grundstück
Weiße Mauer 10 statt.
Fr. Veega.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Auf-
schlag
Merseburger Correspondent
Abt. Annoncen-Expedition.

Makale u. Kautschukstempel
zur Beschaffen und Füllen
Siegelmarken etc.
Heinr. Hessler
Merseburg, Kirchstr. 1

Emaillieschilder in allen Größen.

Matulatur
hält stets vorräthig u. empf. billigt
Buchdruckerei Th. Nöhner,
Merseburg, Laube 9.

Handelskurse
für junge Mädchen und Damen
sowie Herren.
Beginn 1. Oktober.
Dauer 6 Monate.
Mässig Honorar, Prospekt gratis.
Nähere Auskunft im Bureau.
Carl Giesguth's
Unterrichts Institut,
Halle a. S., Rathausstr. 6

Bürgerverein für städtische
Interessen „Süd und West“
Am Freitag den 27. d. M.
8^{1/2} Uhr abends, findet im Rats-
selder hier eine
Mitglieder-Versammlung
statt. Zur Erledigung stehen
mehrere Vereins- und kommunale
Angelegenheiten, die in der
Versammlung bekannt gegeben
werden. Andere Mitglieder
werden zur Teilnahme dringend
gebeten
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Freitag den 27. Septbr. abends
8^{1/2} Uhr, im „Herzog Christian“
Tagesordnung:
1. Bericht über die Ausstellung
für Wohnungswesen in Berlin.
2. Mitteilungen über Eingaben
an Behörden.
3. Vortrag eines Vertreters der
Wach- und Schließgesellschaft
Halle.
4. Beteiligung am Ankauf von
Schuldenverbindungen des
Zentralverbandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Houte
Schlachtfest.

Preussischer Adler
Mittwoch Schlachtfest.

hauschl. Wirt.
C. Zauch

hauschl. Wirt.
Friederike Vogel, Hofmarkt 17,
Mittwoch

fr. hausschlacht. Wirt.
Robert Schreyber, Quittenstr.

Jedermann
wird zum Gasthauer theoretisch
u. praktisch herangebildet. Pro-
spekt gratis.
Autoführerlehre Magdeburg,
als Buchh. Sekret. Vorn.
erh. m. n. 2-3 mon.
Kurs. Prosp. frei Bish.
1500 Bante ausgeh.
Dir. Küstner Leipzig-Li 172.

Stellung
als Buchh. Sekret. Vorn.
erh. m. n. 2-3 mon.
Kurs. Prosp. frei Bish.
1500 Bante ausgeh.
Dir. Küstner Leipzig-Li 172.

Redegewandte
Leute, Männer od. Frauen,
zum Sammeln von
Abomente auf große Platte gefügt
Dauernd., fester Einkommen. An-
gebote m. Ang. zeitl. Tätigkeit an
Greiner & Pfeiffer, Vert. i. Stuttgart.

Bergratete Leute können mit
2-3 Stund. leichte häusl. Ver-
schäftig. viel Geld verdienen durch
groß. Piran. Einlage 100 Mk.
notwend. u. gute Ver-
sache Df. unt. K 16150 an gegen-
stein & Bogler, H. O., Frankfurt a. M.

2-3 gute Hochschneider
und **2 Damen Schneider**
nach Tarif 1 sucht in dauernde
Stellung
NB Vorber. Annehmung erbet.

Ein tüchtiger Schloßler
findet Stellung für Sonntags im
Gasthof zum Raven, Schlopan.

Pferdefleisch,
ordentl. und fleischig, bei hohem
Lohn sofort verlangt. Zu erlt.
bei Richard Selmar, Zigarrenschiff.

Anständiges Dienstmädchen
für nur leichte Hausarbeit bei
hohem Lohn gesucht. Nach. von
7-8 Uhr. Ob-Alteneburg 6, I.

Jüngeres Mädchen
oder Aufwartung zum 1. Okt. ge-
sucht
Große Ritterstr. 22.

Eine jüngere saubere
Aufwartung
für vormittags gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Dobermannshändin mit einem
hängenden Ohr entlassen. Gegen
Belohnung abzugeben beim Haus-
diener, Alte Post.

Gold. Herrensring Sonntag den
22. d. M. von Niederbenna bis
Merseburg verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Delbrue 23.

Am Montag vormittags 11 Vor-
mittags mit 90 Mk. in
Bavaria u. Gold. von einem Voten
von der Lauchhütter Str. bis
Güter Bahnhof verloren. Gegen
10 Mk. Belohnung abzugeben
Lauchhütter Str. 13, im Laden.

Ein schwarzes Portemonnaie
mit 20 Mk. auf dem Wege von
Schlopan über Weidau nach
Merseburg verloh. Der erbl. Finder
müß geben. desfalls gegen gute
BelohnungATER Feldweg 3, bei
A. Ungermann, abzugeben.

Dem Schlosserlehrling Sautz,
der sich mit an dem Unfall bed-
teiligte und unser liebes H. und vom
Tode des Ertrunkenen re. tete, sagen
wir hierdurch unsern herzlichsten
Dank. Jakob Gillmann u. Frau.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Wahlung von neuen Ausgabenstellen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausgeber, ist
ausgeschlossen und auf dem Grunde besonderer Bestellung, durch die Post 1907 außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Feiertagen ausgenommen.
— Druckerei unserer Originalabgebildungen ist nur mit beifolgender Bestellangabe gestattet.
— Die Rücksende unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Werbung nach unten
Anzeige 10 St. 20 St. 30 St. 40 St. 50 St. 60 St. 70 St. 80 St. 90 St. 100 St.
20 St. im Normalmaß 40 St. Bei komplizierten Satz entsprechende Aufschlag.
Beibeh. für Erwerbungen nach Uebereinstimm. Für Nachdrucken und Uebersetzung
besondere Berechnung, nach unten mit Berücksichtigung der Erfüllungsorts Werbung.
Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags, sonst

Nr. 225.

Mittwoch den 25. September 1912.

39. Jahrg.

Sozialdemokratie und Landtagswahl.

In der sozialdemokratischen Presse hat kürzlich der Vorschlag des Herrn Eisner hinsichtlich der Stellungnahme der Partei bei den nächsten preussischen Landtagswahlen viel Staub aufgewirbelt. Die Radikalen haben sich natürlich gegen Eisner gemeldet, der der Partei empfahl, in denjenigen Kreisen, wo für die Partei selbst ein Erfolg ausgeschlossen erscheint, sofort bei der Wahl für die liberalen Wahlmannskandidaten zu stimmen; Eduard Bernstein dagegen trat in ausführlichen Darstellungen im wesentlichen auf die Seite Eisners. Der Landtagsabgeordnete Hirsch wiederum nahm gegen Eisner und Bernsteins Stellung, wobei er das Schwerkriegsrecht legte auf die Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen, für die die Sozialdemokraten nicht stimmen könnten, und auf die geringen Aussichten, die eine vorbehaltlose Unterstützung der Liberalen seitens der Sozialdemokratie für die Niederdrückung der reaktionären Herrschaft böte. Es war von gewissem Reiz, Herrn Hirsch, der ja allerdings zu den nächsten Räten seiner Partei gehört, im „Vorwärts“ eine Rechnung aufmachen zu sehen, wonach die Hilfe der Sozialdemokratie den Liberalen höchstens 20 bis 30 Mandate zuführen könnte.

Dieser Pessimismus hinsichtlich der eigenen Leistungsfähigkeit stimmt außerordentlich schlecht zu den so oft gehörten Hebelwendungen von dem unaufhaltsamen Siegesmarsch der Arbeiterpartei; Hirsch dürfte aber wohl absichtlich etwas zu tief in den schwarzen Topf gegriffen haben, weil er eben die Tendenz verfolgte, den Genossen ein Abwinken von der bisherigen Politik als so unlobenswert wie nur möglich hinzustellen. Er überließ offensichtlich, daß ein sofortiges Hinübergehen der sozialdemokratischen Stimmen auf die liberalen Wahlmannskandidaten von vornherein in zahlreichen Wahlkreisen ein völlig anderes Bild geben würde. Aus den Darlegungen des Landtagsabgeordneten Hirsch geht aber unabweisbar hervor, daß die maßgebenden Kreise der Sozialdemokratie Preussens noch nicht durchdrungen sind von der Traurigkeit einer stärkeren Vertretung der Arbeiter im Abgeordnetenhaus. Dabei ist es ohne weiteres einleuchtend, daß, wenn das heutige Haus 20 bis 30 Mann mehr auf der linken Seite gehabt hätte, doch wenigstens der Antrag auf Einführung der geheimen und der direkten Wahl eine Mehrheit gehabt hätte — ein

zusätzlichen Umstände ist. Die Hauptfrage wird es drange, nachdem die Unmöglichen vollzogen sind und sich übersehen läßt, wieviel Wahlmänner jede Parteigruppe aufgebracht hat, die Stellungnahme bei der eigentlichen Abgeordnetenwahl sein. Dies wird in Willkür die das Problem der bevorstehenden Wahlen sein, und hier wird sich zeigen, ob Männer wie Bernsteins doch einen gewissen Einfluß auf die sozialdemokratische Politik besitzen oder ob es beim Alten bleibt.

Die konservativen „Belämpfer“ des Umsturzes.

3. der „Deutschen Tageszeitung“ tritt mit dem Mut, der ihn ziert und den man kennt, Chefredakteur Dr. Dertel auf, um die Angriffe gegen die Konservativen, daß sie die Sozialdemokraten keineswegs konsequent bekämpfen und sich unter Umständen auch nicht scheuen, sich mit ihnen anzubündeln, ein für allemal abzuwehren. Daß auf konservativer Seite geründigt worden ist, kann er nicht ablegen, wenn er es auch unter der Hand gern als geringfügig hinstellen möchte, indem er meint, zwei oder dreimal im Laufe der letzten Jahrzehnte haben rechtsehernde Politiker sich zu einer Wahlabschwächung mit der Sozialdemokratie bereit finden lassen — aber, so meint er, das waren nur Verschlingungen Einzelner. Das ist dieselbe Taktik die das Zentrum befolgt die immer gleich ihre Sündenböcke zur Hand hat. Daß die Antikonservativen und Progressivsten in Nordhausen dem Sozialdemokraten Cohn ihre Stimme gegeben haben, nur um den fortschrittlichen Weg, Dr. Wiemer zu Fall zu bringen, ist gleichfalls nicht wahr; denn Dr. Cohn hat es auf dem Parteitag bestritten, und Dr. Cohn ist für die „Deutsche Tageszeitung“ ein Kronzeuge, wenn seine Ausführungen auf dem Parteitag auch mit Nachen aufgenommen wurden.

Daß auch im Fürstentum Rudolstadt zwei Bündler auf sozialdemokratische Vereinbarungen eingegangen sind, daß sie einen Sozialdemokraten zum Präsidenten wählten und dafür von den Sozialdemokraten einen von sich zum Vizepräsidenten wählen ließen — dies Pentagramma macht Herrn Dr. Dertel ein wenig mehr beim. Darum gibt er seinem Herzen einen Lauf und legt, reichlich spät, mit „aller Schärfe Verwahrung und Protest“ dagegen ein. Und somit ist der ganze Schwindel, den man gegen die Konservativen inszeniert, aus der Welt geschafft.

Aber ist da noch immer etwas Peinliches. Es war allgemeine Parole vor den Reichstagswahlen, daß die Konservativen bei Stichwahlen zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten Gewehr bei Fuß stehen sollten, so daß sie als indirekte Förderer der Umsturzpartei auftraten. Dr. Dertel weiß auch hier Rat: eine allgemeine Parole sei nicht ausgegeben worden. Merk würdig ist nur, daß die Konservativen dieser nicht ausgegebenen Parole gefolgt sind. Merkwürdig ist ferner, daß Herr Dr. Dertel die famosen Stichwahlbestimmungen des konservativen Führers Herrn v. Heubrand vollständig vergessen hat. Er hat auch vergessen, daß in Berlin, wenn es nach den konservativen gegangen wäre, der letzte bürgerliche Wahlkreis an die Sozialdemokraten verloren gegangen wäre.

Freitag meint Dr. Dertel, Fortschrittler und Sozialdemokraten sind ja schon ziemlich dasselbe, und er verteidigt intret, nachdem er jene Parole bestritten, das Verhalten „verständiger Politiker“, die eben eine solche Schutztruppe der Sozialdemokratie genau so behandeln wie die Sozialdemokratie. Dadurch tut er die Bereuerung, daß konservativ, vom Standpunkt einer monarchischen Weltanschauung aus niemals für Sozialdemokraten stimmen können, selber mit jenem Angurenlächeln ab, mit dem die „monarchische Weltanschauung“ der Bündler, der Helfer der Welfen, Polen und Sozialdemokraten aufgenommen werden muß.

Die Anbildung Scheidemanns auf dem sozialdemokratischen Parteitag auf Pöschel-Ludwigslust, glaubt die „Konservative Korrespondenz“ damit abfertigen zu können, daß sie die Schuld von sich auf den

Kandidaten abwälzt. Man ist im Wahlkreis Pöschel-Ludwigslust unmittelbar vor dem Schlußwahltag nicht nur der bekannte rote Zettel, sondern noch ein anderes großes Flugblatt in Tausenden von Exemplaren an die Arbeiter verteilt worden. Auch dieses Flugblatt war anonym. In ihm heißt es u. a.:

Der freisinnige Kandidat unseres Kreises, Dr. Badnide, hofft auch jetzt wieder auf die Hilfe der Sozialdemokraten, die ihn 1907 auf Beschluß der Parteileitung mit ihrem gesamten Stimmengewicht der Konjunktur-Kandidatur herausgehoben haben. Wird ihn diese Hoffnung nicht täuschen? Sollen nicht die Arbeiter erkannt haben, daß der Freisinn zu allen Zeiten ihr Interesse mit Füßen getreten hat, daß er das Arbeitervolk nur geizt, wenn er dessen Stimmen fangen will?

Den Konservativen haben die deutschen Arbeiter alle Vorklatschen der sozialpolitischen Parteileitung zu danken; die Freisinnigen aber haben diese Gleichgültigkeit auf schärfste bekämpft und niedersitzstimmend verurteilt. „Wäre es nach dem Freisinn gegangen, so erblüht noch heute kein Arbeiterkrankenhaus, Altersheim, Invaliden- oder Unfallrenten! — Armenabrot wollen die Freisinnigen dem Kranken, dem Verunglückten, dem alten und invaliden Arbeiter bieten; die Konservativen aber wollen dem Arbeiter ein Recht geizhaben auf eine von ihm selbst mit verdiente Arbeit, auf die er stolz sein kann.“

Alles Kapital hat der Freisinn ausgiebig geschäftet, aber das Kapital des deutschen Arbeiters, welches ausschließlich in seiner Gesundheit, in seiner Arbeitskraft liegt, — die er in den Diäten der Abgeordneten stellt, — das sollte schutzlos sein! usw. Darum wählt am 20. Januar einstimmig Dr. Dade!

Wollen die Konservativen noch weiter leugnen, daß sie im sozialdemokratischen Stimmengewicht? Wollen sie auch dieses Flugblatt von sich abschütteln und sagen, daß sie mit denartigen Wahlpraktiken nichts gemein haben?

Ueber den Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages

schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrem (privaten) Rückblick folgendes:

Längst hat man, sogar in stark demokratisch stehenden Kreisen, die Erwartung ausgegeben, von politischen Kapitalismus bei seiner jährlichen Hauptvorstellung lauter Lebens- oder Hörensweires zu gewahren. Es ist auch hier, daß jeder Parteitag, die die Genossen von populärer Tonart, die es zu machen O den, gänger beim parlamentarischen oder agitatorischen Kampfe gegen Bürgertum und Staatsgemacht, heute noch so frei zu Wort ließe wie ehemals, darüber in die Brüche geraten müßte. Geleitet wurde die in Chemnitz besonders deutlich hervortretende Taktik glättender Vorbereitung durch die Tatsache, daß eine Art babylonischer Sprachverwirrung in erheblichem Maße der Partei Fortschritt gemacht hat. Ein Redner, der etwa die alten Formeln wirksam gruppiert auftragen wollte, womit bis 1907 noch immer ein Erfolg zu holen war, fände jetzt gelangweilte Geister, womöglich schon Widerwärt. Denn es haben sich lokale und regionale Winzler herausgebildet, die ihren Bericht zum guten Teil für die Aufnahme in das Parteiprogramm reif erscheinen, die dessen formale Einheitlichkeit jedoch empfindlich gefährdeten. Man versteht sich nicht mehr so wie früher; auch die einfachsten sozialdemokratischen „Wahrheiten“ bedürfen schon regelmäßig einer begleitenden Erklärung, die zuweilen an eine Verwahrung erinnert. Kein Wunder also, daß die Parteileitung der „Sozialistischen Monatshefte“ zum Parteitag von Kritik überfloh. Ihre Mitarbeiter seien offenbar die Stunde gekommen, in der selbst pointierte Mutbeweise nach innen dringeln, obgleich von der wohlfortierten Mehrheit auch in Chemnitz höchstens eine kleine Verwässerung der im Sinne der Leiter vorbereiteten Beschlässe zu erwarten sei zu erlangen war. Die vorläufig umgeschalteten Neben im genannten revolutionären Organ atmen aber die Hoffnung, einmal unter Beifall laut zu werden.“

Ueber den Schluß des sozialdemokratischen Parteitages in Chemnitz schreibt der „N.G.“ noch ein Gelegenes: „Die sonst so geschickten Steuerminister des Reiches haben beim Fall Hilberand gründlich versagt. Für den Antrag des Vorstands, den der Hamburger Delegierte Dr. Laufenberg eingebracht

